Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Bisotsche Staatsdtg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheck: 8595 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Die Landeszeitung
Westfalen-Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 15-mm-Zeile 18 Rpf., Textanz. 17 mm breit. 70 Rpf. Z. Z. 13 Preisliste 5 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2.10 M. d. Zeit. durch Post 2.42 M einschl. 62 Rpf. Postzeit. Die Lieferung erfolgt nicht, Ersatz auf Rückzahl. d. Bezugsp.

Nr. 321 — Detmold, Montag, 23. November 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Prophet Knox

Roosevelts Marineminister Knox mußte, wie aus Washington gemeldet wird, vor Pressevertretern zugeben, daß „trotz der starken Konzentration von Achsen-U-Booten bei Nordafrika noch immer im ganzen Atlantik deutsche U-Boote operieren". Es besteht, so erklärte er betrübt den Reportern, immer noch eine „starke Notwendigkeit", die eigenen und britischen Versorgungswege auf dem Nordatlantik durch Geleitzüge zu schützen.

Vor wenig mehr als einem Monat machte Knox auf seiner Brasilienreise in Puerto Rico auf die Frage eines Pressevertreters, ob der Krieg gegen die U-Boote noch nicht gewonnen sei, großspurig, es seien „immer noch einige übrig". Heute muß sich dieser „unglücklichste Prophet dieses Krieges" zu dem vorstehenden Bekenntnis bequemen. Aber was macht das einem Mann aus, der z. B. im finnisch-sowjetischen Krieg Juni 1940 wörtlich erklärte: „Schande über jeden Amerikaner, der in diesem Kampf gegen den Bolschewismus neutral ist."

Ritterkreuz für bewährte Flieger

Berlin, 22. November. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Koller, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, und Leutnant Weißenberger, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Albert Koller hat in über 300 Feindflügen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen hervorragende Erfolge erzielt und sich durch besondere Zähigkeit und unermüdliche Tatkraft ausgezeichnet. — Leutnant Theodor Weißenberger hat als Flugzeugführer in einem Zerstörerverband 23, als Jagdflieger 15 Luftsiege errungen. Besonders bemerkenswert sind seine Luftsiege als Zerstörer, die er meist als Begleitschutz von Sturzkampfverbänden gegen zahlenmäßig weit überlegene feindliche Jagdverbände erzielte. Leutnant Weißenberger ist im Zivilberuf Segelflugausbilder.

Zum Todestag von Werner Mölders

Kranzniederlegung am Grabe auf dem Invalidenfriedhof.

Berlin, 22. November. Aus Anlaß des einjährigen Todestages des Obersten Werner Mölders, der am 22. November 1941 bei einem Dienstflug tödlich verunglückte, stellte die Luftwaffe am Totensonntag an seinem Grabe auf dem Invalidenfriedhof einen Doppelposten. Mittags um 12 Uhr legten drei Offizierabordnungen der Luftwaffe Blumenkränze des Reichsmarschalls und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Hermann Göring, des Jagdgeschwaders Mölders und des Inspekteurs der Jagdflieger an der Ruhestätte nieder.

Luftwaffe unterstützt die Heeresverbände

Die Beherrschung des Luftraumes südlich Stalingrad erneut bewiesen.

Berlin, 22. November. Südlich Stalingrad traten die Bolschewisten mit Panzerunterstützung zu neuen Angriffen an. Starke deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeugverbände unterstützten am 21. November die Operationen der deutschen Heeresverbände nachhaltig. Die erfolgreichen Luftangriffe richteten sich in mehreren Wellen gegen die bolschewistischen Einbruchsverbände in unsere Stellungen. Truppen- und Fahrzeugansammlungen sowie feindliche Flak- und Artilleriestellungen wurden mit sichtbarem Erfolg bombardiert. 10 Panzer, 40 bis 50 mit Truppen und Kriegsmaterial beladene Kraftfahrzeuge sowie zahlreiche bespannte Fahrzeuge der Bolschewisten wurden zerstört bzw. beschädigt. In einer Bahnhofsanlage überraschten unsere Kampfflugzeuge Ansammlungen der Bolschewisten. Bombenvolltreffer und viele Nahtreffer, deren Splitterwirkung in großem Umkreis die feindliche Ausladetätigkeit in Mitleidenschaft zog, fügten dem Feind neben starken Ausfällen an Mannschaften empfindliche Materialschäden zu.

An verschiedenen Stellen kam es über den Kampfräumen zu erbitterten Luftkämpfen, wobei sich erneut die Beherrschung des Luftraumes durch die deutschen Verbände zeigte. Unsere Jäger brachten sechs bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

Der Angriff auf Philippeville

Handelsschiff von 3000 BRT. gesunken.

Berlin, 22. November. Deutsche Kampfflugzeuge führten, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend trotz starker feindlicher Abwehr Bombenangriffe gegen die von amerikanisch-britischen Kräften belegten Häfen der Küste von Französisch-Nordafrika. Dabei wurde im Hafen von Philippeville ein Handelsschiff von rund 3000 BRT. durch eine schwere Bombe mittschiffs getroffen. Deutsche Aufklärer stellten das Sinken des Handelsschiffs fest, das zunächst starke Schlagseite zeigte und unter dichter Rauchentwicklung unterging.

„Angriffe von verheerender Wirkung"

Bewegliche Klage aus Eisenhowers Hauptquartier über die deutschen Stuka-Angriffe.

Stockholm, 22. November. Aus einer Erklärung, die im Hauptquartier des USA.-Generals Eisenhower in Nordafrika abgegeben wurde, geht hervor, daß sich die USA.-Soldaten, die Roosevelt nach Afrika geschickt hat, den Krieg wesentlich anders vorgestellt haben, als sie ihn jetzt erleben. Vielleicht haben sie von dem „Spaziergang durch die afrikanische Hintertür nach Europa" geträumt, von dem auch USA.-Zeitungen im ersten künstlich entfachten Siegestaumel phantasierten. Jetzt klagt Eisenhowers Hauptquartier, die größte Gefahr für den Vormarsch der Kolonnen bestehe in der Tätigkeit der deutschen Stukas. Besonders unter den jungen USA.-Soldaten, das könne man nicht verschweigen, seien die Stukaangriffe zum Teil von verheerender Wirkung gewesen, und man müsse alles daransetzen, die in Tunesien operierenden USA.-Einheiten daran zu gewöhnen, „die Stukas nicht zu ernst zu nehmen".

Cripps nicht mehr im Kriegskabinett

Er ist Minister für Flugzeugproduktion geworden.

Stockholm, 22. November. Wie Reuter meldet, ist Sir Stafford Cripps aus dem Kriegskabinett ausgetreten und wird Minister für die Flugzeugproduktion.

Den von Cripps freigemachten Platz im Kriegskabinett nimmt Herbert Morrison ein.

Hierzu gibt Reuter noch bekannt: Sir Stafford Cripps verläßt das Kriegskabinett und wird Minister für die Flugzeugproduktion. Herbert Morrison wurde der Auftrag erteilt, den durch Cripps geräumten Platz im Kriegskabinett einzunehmen, doch behält er seine Posten als Minister des Innern und Minister für die innere Sicherheit. Eden wird Führer des Unterhauses, behält jedoch den Posten eines Außenministers bei. Oberst Llewellin, der bisherige Minister für die Flugzeugproduktion, wird Beauftragter für Versorgungsangelegenheiten in Washington. Oberst Oliver Stanley wird als Nachfolger Lord Cranbornes Kolonialminister, Lord Cranborne übernimmt das Amt eines Lordsiegelbewahrers, doch wird er nicht Mitglied des Kriegskabinetts. Llewellins Arbeit in Washington wird darin bestehen, den Produktionsminister auf allen Gebieten innerhalb dieser Sphäre zu vertreten.

Regen- und Schneefälle im Westkaukasus

Trotz verzweifelter bolschewistischer Gegenwehr überall örtlich Stellungsverbesserungen — Württembergische Grenadiere behaupten Höhenstellung vor Tuapse

Berlin, 22. November. Im Westkaukasus hielten auch am Sonnabend die starken Regen- und Schneefälle weiter an und verwandelten die Wege der Bergwälder stellenweise in grundlosen Morast. Die Kämpfe der letzten Tage beschränkten sich infolgedessen auf beiderseitige Erkundungstätigkeit und eigene Unternehmen zur örtlichen Stellungsverbesserung, die trotz verzweifelter bolschewistischer Gegenwehr überall Boden gewannen.

So wurde nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht ein bolschewistischer Gegenangriff gegen eine beherrschende Höhenkuppe nordwestlich von Tuapse blutig abgewiesen, die am Tage zuvor von württembergischen Grenadieren im Sturm genommen war. Zwei Sowjetsoldaten, die bei einem nächtlichen Spähtruppunternehmen eingebracht wurden, berichteten von Angriffsvorbereitungen eines bolschewistischen Schützenregiments. Sofort wurden Gegenmaßnahmen getroffen, schwere Waffen in Stellung gebracht, Sperrfeuerräume für die Artillerie festgelegt und erhöhte Bereitschaft angeordnet. Als der Morgen dämmerte, leitete ein kurzer Feuerüberfall bolschewistischer Artillerie und Granatwerfer den Angriff ein.

Die württembergischen Grenadiere lagen geschützt in ihren Deckungslöchern, hatten nur unbedeutende Verluste und standen abwehrbereit an ihren Waffen, als das plötzliche Aufhören des Vorbereitungsfeuers den Infanterieangriff ankündigte. Die Bolschewisten stürmten tiefgestaffelt in mehreren Wellen vor, gerieten in das flankierende Feuer schwerer und leichter Maschinengewehre und blieben zunächst vor der deutschen Stellung liegen, wo sie sich einzugraben versuchten. In diesem Augenblick setzte das gutgezielte Sperrfeuer unserer Artillerie ein. Nun gab es kein Halten mehr. Erst einzeln, dann in großen Trupps fluteten die bolschewistischen Angreifer zurück und wurden im sofortigen Nachstoß unter hohen Ausfällen an Toten und Verwundeten und unter Zurücklassung zahlreicher schwerer Infanteriewaffen auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Im gleichen Frontabschnitt hatte ein Spähtrupp deutscher Gebirgsjäger auf einem verschlungenen, dicht bewachsenen Waldweg einen überraschenden Zusammenstoß mit einer etwa 150 Mann starken bolschewistischen Marschkolonne. Trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit befahl der deutsche Spähtruppführer sofort den Angriff. Ein überraschender kurzer Feuerstoß aus Maschinengewehren und Maschinenpistolen brachte ungeheure Verwirrung in die Kolonne, die führerlos nach allen Seiten auseinanderlief. Da das dichte Unterholz zu beiden Seiten des Weges ein schnelles Ausweichen unmöglich machte, erlitten die Bolschewisten sehr schwere Verluste. Nur wenige von ihnen konnten unverwundet entkommen.

Im Küstengebiet von Anapa fand ein erneuter Vorstoß bolschewistischer Schnellboote statt, deren Annäherung von unseren Küstensicherungen rechtzeitig erkannt wurde. Als die Boote auf günstige Schußentfernungen herangekommen waren, eröffnete unsere Heeresartillerie schlagartig das Feuer auf die sehr beweglichen und in Zickzackkurven steuernden Ziele, die häufig unter den hoch aufspritzenden Wassersäulen der Einschläge verschwanden. Nach mehreren Treffern drehten die Boote wieder ab und verschwanden im aufkommenden Nebel, ohne daß die Trefferwirkung beobachtet werden konnte.

Scharfe Attacke Willkies gegen Churchill

Roosevelts Machenschaften um das ersehnte Erbe des britischen Empire

Stockholm, 22. November. Nach einer Newyorker Meldung von „Folkets Dagblad" richtete Wendell Willkie in der „New York Herald Tribune" — mit Sicherheit — einen sehr scharfen Angriff gegen Churchill anläßlich dessen letzter Erklärungen, das britische Empire in seinem Bestande bewahren zu wollen. Willkie habe direkt verlangt, daß England sich der amerikanischen Auffassung anschließen solle. Dadurch seien die scharfen Gegensätze zwischen Willkie und Churchill über die Endziele kraß hervorgetreten.

In einem noch schärferen Tone habe sich Willkie in einem Aufsatz im „New York Forem" gegen England gewandt. Willkie stellt hier die Frage: „Wie sollen wir klarstellen, was wir durch den kommenden Frieden erreichen sollen?" Und antwortet: „Wir Amerikaner müssen versuchen, die Wünsche und Hoffnungen der Hunderte von Millionen Menschen zu ermitteln und für ihre Interessen zu kämpfen, für die Völkermassen Indiens, am Mittelmeer, in Afrika und an den Küsten Südasiens. Die Amerikaner müssen mit der Lösung dieser Probleme beginnen, und nicht endigen, sondern jetzt." Damit hat Willkie insbesondere gegen die Ausführungen Churchills vom 10. November Stellung genommen, in denen dieser erklärte, daß er nicht bei der Liquidation des britischen Imperiums das Präsidium haben wolle.

Weiter heißt es in der Meldung des schwedischen Blattes, daß Churchill deutlich die Absicht habe, durch das trügerische Manöver die britische Machtstellung auf allen Kontinenten aufrechtzuerhalten. Dagegen sei das Streben Roosevelts und seiner imperialistischen Kreise im geheimen darauf ausgerichtet, die Schwierigkeiten der Briten zu eigenen Zwecken auszunutzen und auf Schleichwegen oder durch offenen Druck die ersehnte Erbschaft des britischen Empires zu übernehmen.

Große Beute im Raum von Naltschik

Weiterer Geländegewinn in Stalingrad — Bougie und Philippeville erneut bombardiert

Aus dem Führerhauptquartier, 22. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Naltschik erbeuteten deutsche und rumänische Truppen bei erfolgreichen Angriffskämpfen in gebirgigem Gelände eine große Anzahl Fahrzeuge und Gerät. Zwei Kräftegruppen des Feindes wurden am Terek-Abschnitt eingeschlossen und vernichtet. Ein eigener Angriff traf den Feind in der Flanke und fügte ihm schwere Verluste zu.

Im Raum südlich Stalingrad und im großen Don-Bogen hatten die erbitterten Abwehrkämpfe an. Deutsche und rumänische Truppen brachten bei einem Gegenangriff 600 Gefangene ein und vernichteten 25 Panzerkampfwagen. Weitere 36 Sowjetpanzer wurden am 20. und 21. November von einer Panzer-Division abgeschossen. Deutsche und rumänische Luftstreitkräfte unterstützten die eigenen Truppen und fügten dem Feinde in rollenden Angriffen gegen Panzerbereitstellungen Infanterieverbände, Ausladungen und Fahrzeugkolonnen hohe Verluste zu.

In Stalingrad wurden bei Stoßtruppunternehmen weitere stark ausgebaute Stützpunkte genommen und an anderer Stelle Vorstöße der Sowjets abgewiesen. Bei Woronesch wurde ein starker feindlicher Stoßtrupp aufgerieben. Oertliche Angriffe des Gegners südöstlich des Ilmensees scheiterten in erbitterten Kämpfen. Uebersetzversuche über die Newa brachen im zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zusammen.

Sturzkampfflugzeuge setzten die Angriffe gegen die Murmanbahn fort.

In der Cyrenaika beiderseitige lebhafte Spähtrupptätigkeit. Die eigenen Bewegungen verliefen planmäßig.

Kampffliegerverbände bombardierten bei Tag und Nacht stark belegte Flugplätze im algerischen Küstengebiet sowie die Häfen von Bougie und Philippeville.

Ein deutsches Unterseeboot erzielte im Mittelmeer drei Treffer auf einem Schlachtschiffverband, der von einem Flugzeugträger und Kreuzern gesichert wurde. Dasselbe Boot torpedierte aus einem Geleitzug zwei Frachter und einen Zerstörer.



Bessarabien feiert den Jahrestag seiner Wiederbefreiung.

Am Jahrestag der Wiederbefreiung Bassarabiens vom bolschewistischen Joch fand in Kischinew eine große Parade vor König Michael und dem rumänischen Staatsführer Marschall Antonescu statt. — Vorbeimarsch bessarabischer Volksgruppen vor den Tribünen der Ehrengäste in Kischinew. Transocean-Sch.-M.

Angst vor den U-Booten

Erfahrungen aus zwei Kriegen.

Von Dr. Johs. Stoye.

Der angelsächsische Angriff auf Französisch-Nordafrika stellt sich immer mehr als ein höchst gewagtes Unternehmen heraus. Mehrere hunderttausend BRT. sind bereits von deutschen U-Booten und Flugzeugen versenkt beziehungsweise schwer beschädigt worden. Unsere Gegner müssen sich gefallen lassen, daß wir nicht nur ganz in der Nähe der algerisch-tunesischen Küste wirkungsvoll operieren, sondern auch die fächerartig ausbreitbaren Zufahrtswege von USA. nach Nordafrika höchst erfolgreich kontrollieren. Die deutsche U-Bootwaffe bringt die Angelsachsen — die Engländer noch mehr als die Amerikaner — in zunehmende Bedrängung: für die Briten geht es um höchst wichtige Zufuhren, nicht zuletzt Lebensmittel; für die Yankees handelt es sich darum, die bereits gelandeten Truppen unaufhörlich mit all dem vielen zu versorgen, was ein in so großer Ferne kämpfendes Expeditionskorps benötigt. Marineminister Knox hat denn auch darauf hingewiesen, man werde noch harte Kämpfe zur See auszufechten haben, und Unterstaatssekretär Patterson erinnerte an die Möglichkeit von Rückschlägen. Smuts sagte gar, die deutschen U-Bootrudel strichen über die Meere in einer Anzahl und über Entfernungen, die man bisher für unmöglich gehalten habe; die U-Bootkampagne der Achse sei „die ernsteste Bedrohung für die Alliierten".

England hat schon im Weltkriege 1914/18 jene Angst gespürt, die es nun wieder befällt: das Gespenst der Aushungerung und der Abschnürung von der Materialzufuhr. Der erste Weltkrieg hat nach der Aussage führender englischer Geschichtsschreiber im vorletzten Kampfjahr die Nerven der Engländer auf eine harte Probe gestellt. Was sie nie hatten wahrhaben wollen, die Sünden ihrer „Monokultur", die verhängnisvolle Abhängigkeit von Ueberseelieferungen, wurde ihnen, als seinerzeit die U-Booterfolge ähnlich wie jetzt, von Tag zu Tag wuchsen, gleichsam über Nacht bewußt. Der englische Historiker George Macaulay Trevelyan schreibt in seiner „Britischen Geschichte von 1782 bis 1914": „Nach Jütland (Skagerrak) wandten die Deutschen ihre Aufmerksamkeit dem U-Bootkampfe zu, der im April 1917 derartige Erfolge gezeitigt hatte, daß England Gefahr lief, zu verhungern, und die Alliierten dem Zusammenbruch nahe waren." Darin haben wir das glatte Eingeständnis, daß für das angeblich seebeherrschende Albion tatsächlich die U-Bootwaffe die gefährlichste ist. Dasselbe Eingeständnis findet sich in einem anderen englischen Buche, nämlich in dem Werke von Captain F. Percy Noe von „Army Educational Corps" über „Wie steht das Empire?", wo es heißt: „Großbritannien war 1917 schwer bedrängt, als der deutsche U-Bootkampf auf seiner Höhe war, und Winston Churchill hat in seinem Buche über die Weltkrise darauf hingewiesen, daß die Vorräte nahezu erschöpft waren."

Also selbst Churchill hat, wie dieser englische Offizier betont, eingesehen und zugegeben, daß die deutsche U-Bootwaffe im ersten Weltkriege verheerend gewirkt hat — leider nicht lange genug. Die damalige Wirtschaftsführung war nicht hinreichend organisiert und straff genug zusammengefaßt, als daß sie dieser Aufgabe hätte gerecht werden können. Heute ist sie dazu in der Lage, und wie der Führer am 8. November unseren Feinden zurief, ist unser Erfindergeist in den vergangenen Monaten genau so wenig untätig geblieben wie früher; die Angelsachsen werden noch Ueberraschungen erleben. Vor allem müssen sie damit rechnen, daß unsere U-Bootbesatzungen mit mindestens dem gleichen Schneid wie bislang in der Atlantikschlacht, die ja nun nicht nur den Norden dieses Weltmeeres, sondern auch dessen Südteil erfaßt und auch vor dem Indischen Ozean nicht halt macht, ihren Gegner bedrängt.

Der genante englische Captain Noe ist in seinem Buche nicht bei dieser Feststellung stehengeblieben (das er übrigens mit Erlaubnis der englischen Kriegsministeriums verfaßte, so daß es als „halbamtliche Verlautbarung" gewertet werden darf), sondern er hat lebhafte Klage geführt über den Verlust der englischen Nahrungsfreiheit. Wörtlich schreibt er: „Diese Abhängigkeit von überseeischer Zufuhr macht das Problem eines im Kriege befindlichen British Empire zu einer notwendigen Ueberlegung der Friedenspolitik." Sein Buch erschien 1935, und der Autor wollte alles daransetzen, um eine Umstellung der britischen Handelspolitik zu erreichen. Doch nichts dergleichen geschah, ver-

Volltreffer auf algerische Flugplätze und Häfen

Neue Erfolge deutscher Kampfflugzeuge in Afrika.

Berlin, 22. November. Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch im Verlaufe des 21. 11. im algerischen Küstengebiet stark belegte Flugplätze des Feindes erfolgreich an und setzten die wirksame Bombardierung mehrerer von amerikanisch-britischen Kräften belegter Häfen fort. Der Flugplatz Maison Blanche südlich Algier, den unsere Kampfflugzeuge in mehreren Wellen bombardierten, wurde erneut getroffen. Volltreffer rissen die Startbahnen auf und erzielten in Gebäuden und Flugplatzanlagen mehrere Brände, die sich schnell vergrößerten. Ebenso war der stark belegte Flugplatz Bone das Ziel deutscher Luftangriffe. Leichte deutsche Kampfflugzeuge stießen in Tiefangriffen auf den Flugplatz herab, bewarfen ihn mit Bomben und bestrichen Anlagen und abgestellte Flugzeuge mit dem Feuer ihrer Bordwaffen. Dabei wurden zehn feindliche Flugzeuge am Boden zerstört, vier weitere erhielten schwere Beschädigungen.

Zugleich wurde die Bombardierung von Hafenanlagen an der algerischen Küste mit guter Wirkung fortgesetzt. In den Hafenanlagen von Bougie erzielten die deutschen Flieger mehrere Treffer. Ein im Hafenbecken liegendes Handelsschiff wurde mittschiffs von einer Bombe getroffen und schwer beschädigt. Besonders erfolgreich waren Angriffe auf den Hafen Philippeville. Die Einschläge verteilten sich über das gesamte Hafengebiet. An verschiedenen Stellen brachen Brände aus, die rasch um sich griffen und noch im Verlauf der Angriffe zu mehreren Großbränden zusammenwuchsen. Auch der Hafen von Bone wurde wirkungsvoll bombardiert. In einer Ortschaft des tunesischen Hochlandes hatte die deutsche Luftaufklärung das Eindringen starker feindlicher Spähtrupps festgestellt. Sturzkampfflugzeuge griffen mit Bomben schweren Kalibers an, erzielten Volltreffer und richteten erhebliche Zerstörungen an.

geblich betonte er, Schuld an jener Abhängigkeit sei das außer jedem Verhältnis stehende und fieberhafte Bemühen um Auslandsmärkte und Ausfuhrüberschüsse, und zwar als Folge der überschnellen Industrialisierung Englands auf Kosten der Landwirtschaft (die bis Belien bekanntlich nach 1846 rücksichtslos der Industrie opferten). Allgemein würde jetzt von Einsichtigen in Großbritannien zugegeben, daß die Industrialisierung auf Kosten der Weiterentwicklung eines gesunden Binnenmarktes gegangen sei.

Wir verdanken Captain Roe auch noch eine andere Feststellung. Er schreibt nämlich, um nun die überseeische Zufuhr sicherzustellen, müsse England im Kriegsfalle 80 000 Meilen Seewege unter Schutz nehmen, das bedeute aber ein „einzigartiges Problem" Damit haben wir aus zuständigen britischem Munde das Eingeständnis, daß die angebliche englische Blockade gegen Europa glatter Bluff ist. Die Hereinziehung der Vereinigten Staaten in den Krieg war ja auch nichts anderes als die Einsicht der eigenen Flottenschwäche Der Yankee sollte den Schutz der Meere übernehmen, den englische Schiffe nicht mehr zu leisten vermochten. Es ist bezeichnend, daß Captain Roe darauf hinweist, neben den Schwierigkeiten der Kriegsmarine wiege der Umstand sehr schwer, daß der britische Anteil an der Welthandelstonnage auf etwa 27 Prozent abgesunken sei, deshalb befinde sich England in einer „desperately grave situation" (in einer verzweifelt ernsten Lage).

Dazu machte dieser Offizier drei positive Vorschläge: 1. schnellste Belebung der Landwirtschaft im Mutterlande, 2. Handel mit den Dominien auf Gegenseitigkeitsgrundlage, 3. Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zu Nicht-Empire-Ländern. Aber — er sah, als er sein Buch schrieb, große Schwierigkeiten sich auftürmen und wagte die Warnung, das „Laissezfaire" des Liberalismus sei eine unwiderruflich dahingegangene Wirtschaftspolitik; da dem so sei, brauche man eine Oberleitung (management); mit Palliativmitteln sei der kranken Wirtschaft nicht beizukommen. Und dann folgte eine Feststellung, die die englische Not ins rechte Licht rückt, jene Not, die die Herbeizitierung der Vereinigten Staaten veranlaßte: „Es ist eine der grundlegenden Schwächen der demokratischen Parteiregierung, daß ein sozialer, geistiger und wirtschaftlicher Fortschritt unvermeidlich an ein politisches oder an ein Parteiprogramm gebunden ist."

Heute will das kein Engländer wahrhaben; wir aber wissen, daß die Nöte Englands im vergangenen Jahr immer schlimmer wurden, weil eine einheitliche, straffe Wirtschaftsführung nicht da war, die die Nöte hätte beseitigen können, die dadurch entstanden, daß die Nahrungsmittel- und Rohstoffzufuhr aus Ueberseegebieten — britischen wie fremden — immer geringer wurde.

Jetzt, in harter Kriegszeit, muß auch ein bekannter englischer Volkswirt wie Sir Arthur Salter schweigen, und er darf das nicht wiederholen, was er 1933 in einem Büchlein über „Das Gerüst einer geordneten Gesellschaft" schrieb: „Die Regierungsmaschine, wie wir sie in Ländern mit freien demokratischen Einrichtungen kennen, ist unzulänglich. Das System entstand, als der Hauptteil der Regierungsarbeit politischer Art, die Aufgaben in Verbindung mit der wirtschaftlichen Entwicklung jedoch entweder zweitrangig oder nebensächlich waren. Für Wirtschaftsprobleme ist aber wohlabgewogene Planung wesentlich. Die parlamentarische Regierung macht das unmöglich, das Parlament besteht aus einer uneinheitlichen Masse von Personen, die sich von den anderen durch die Eigenschaften unterscheiden, die den Wählern gefallen, oder die mehr Geld und Zeit haben als andere Leute." Die USA. sollte jene Schwächen überwinden helfen, die deutsche U-Bootwaffe machte aber einen dicken Strich durch diese Rechnung, und auch der Angriff auf Frankreich in Afrika kann an der entscheidenden Rolle der deutschen U-Boote nichts ändern.

Rumänien im neuen Europa

Bukarest, 22. November. Die geschichtliche Bedeutung des Beitritts Rumäniens zum Dreimächtepakt, den der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu vor zwei Jahren als ersten außenpolitischen Regierungsakt kurz nach seiner Machtergreifung in Berlin vollzog, wird von den Bukarester Blättern ausführlich gewürdigt. In der kommenden Woche jährt sich zum erstenmal auch der Beitritt Rumäniens zum Antikominternabkommen, das im Rahmen des Berliner Kongresses 1941 von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihai Antonescu unterzeichnet wurde. Auch dieses bedeutungsvolle Ereignis unterstreichen die Zeitungen als einen weiteren Markstein der außenpolitischen und weltanschaulichen Eingliederung Rumäniens in die Entwicklungstendenzen des neuen Europa.

Bemerkenswerte Erkenntnisse

Stockholm, 22. November. Die einflußreiche Wochenzeitschrift „Life" schreibt, man müsse feststellen, daß der amerikanische Feldzug kein direkter Angriff gegen die deutsche Wehrmacht sei. Deutschland sei in Nordafrika ohne große Verluste davongekommen. Es seien noch keine Anzeichen vorhanden, daß deutsche Truppen in großen Mengen von der Ostfront zurückgezogen wurden. Deutschlands militärische Lage von der Wolga bis zum Cap Finisterre sei außerordentlich stark und gefestigt. Selbst wenn Deutschland in die Defensive gehe, könne es — wie man bei Dieppe habe feststellen müssen — einen Angriff über alle Berechnungen hinaus teuer machen.

Ein Sowjet-Brückenkopf wird ausgehoben

Bolschewistische Angriffsbasis an der Newa zerschlagen — 70 Feindbunker vernichtet

Berlin, 22. November. Vor einigen Wochen war es bolschewistischen Truppen gelungen, einen Brückenkopf über die Newa vorzutreiben. Der Brückenkopf mit guten Deckungsmöglichkeiten an einem steil zum Flußbett abfallenden Hang war durch ein System guter Bergstellungen ausgebaut und in nächtlicher Arbeit mit breiten Drahthindernissen und Minenfeldern umgeben worden. Einen starken Rückhalt boten den Bolschewisten etwa zwanzig Geschützbatterien, mehrere Granatwerferabteilungen und Salvengeschütze am jenseitigen Ufer der Newa. Unter ihrem Schutz konnte die Besatzung sich wochenlang in ihrer exponierten Lage halten und bildete eine ständige Beunruhigung der deutschen Sperrfront vor Leningrad.

In der Nacht zum 20. November traten Stoßtrupps von zwei Grenadier-Regimentern — Männer aus Hamburg, Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, Schleswig-Holstein und Hannover — zum Angriff an, mit dem Auftrag, den feindlichen Brückenkopf auszuheben und damit die Basis für einen Ausbruchsversuch der Bolschewisten aus Leningrad zu vernichten.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen wurde das Unternehmen mit einem schweren Feuerschlag unserer Artillerie und Werferbatterien eingeleitet, die im Laufe der bis zum Morgengrauen andauernden Kämpfe durch Punktschießen mehrere feindliche Batterien zum Schweigen brachten. Unter dem Schutz dieses Feuerriegels arbeiteten sich unsere Grenadiere zu ihren Sturmausgangsstellungen heran: Zwei Stoßgruppen, die den Brückenkopf von den Flanken her abschnüren, zwei weitere, die frontal angreifen sollten. Mit ihnen zusammen gingen Sturmpioniere vor, die ungeachtet der niederprasselnden Erdklumpen und Granatsplitter die Drahthindernisse durchschnitten und Sturmgassen in die Minenfelder sprengten. Auf die Sekunde genau wurde das Artilleriefeuer vorverlegt. Farbige Leuchtzeichen zischten in den nächtlichen Himmel, und es gelang unseren Stoßtrupps mit den ersten Sprüngen, überraschend in die vordersten Feindgräben einzudringen und unter geringen eigenen Verlusten den Widerstand der überraschten Besatzung zu brechen.

Im weiteren Verlauf des Unternehmens versteifte sich die Gegenwehr der Bolschewisten, die keine Ausweichmöglichkeiten hatten und sich erbittert zur Wehr setzten. Vier Stunden lang tobte der Nahkampf Mann gegen Mann, mit Handgranaten, Maschinenpistolen und blanker Waffe.

Ein Grabenstück nach dem anderen wurden den Bolschewisten entrissen. Pioniere vernichteten mit Sprengladungen mehr als 70 Bunker, deren Besatzungen der Aufforderung zur Waffenstreckung nicht Folge leisteten. Als der Morgen graute, war der gesamte Brückenkopf in unserer Hand. Mehr als 300 tote Bolschewisten deckten die von Granateinschlägen zerwühlte Erde, 12 Maschinengewehre, 5 schwere Granatwerfer und eine große Anzahl Maschinenpistolen und automatischer Gewehre wurden erbeutet.

Der Fluch der Plutokratie

18 Millionen Arbeitslose in USA. nach dem Kriege — Deutschlands Wirtschaft ist gewappnet

Berlin, 22. November. Die USA.-Zeitschrift „Colliers Magazine" warnt vor der ungeheuren Gefahr eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs nach dem Kriege mit möglicherweise 18 Millionen Arbeitslosen, wenn nicht schon jetzt vorbeugende Maßnahmen zur Umstellung der Industrie auf Friedensarbeit ergriffen werden.

In dem Artikel heißt es u. a.: Die meisten Menschen scheinen sich mit einer wirtschaftlichen Depression nach dem Kriege abgefunden zu haben, die alles bisher Dagewesene an Ausmaßen übertrifft. Wir stellen uns vor, daß nach Beendigung des Krieges Aufträge für Kriegsmaterial überall rückgängig gemacht werden; die Oeffentlichkeit wird die weitere Herstellung von ungeheuren Materialmengen, die für die Vernichtung bestimmt sind, nicht mehr zulassen. Wir werden einem ungeheuren Ueberschuß an Milch, einer zehnfachen Ueberproduktion von Sojabohnen und riesigen Baumwollvorräten gegenüberstehen.

Diese und ähnliche Beispiele lassen einen zu dem Schluß kommen, daß die Arbeitslosenzahl in den Vereinigten Staaten nach dem Kriege nicht weniger als 18 Millionen erreichen wird. Ein derartiger Zustand müßte das Land in ein Chaos stürzen.

Die USA.-Zeitschrift jammert also schon jetzt über das, was sich nach dem Kriege ereignen könnte. Plutokratische Sorgen, die so recht deutlich machen, wie unangenehm sich der Frieden jenseits des großen Teiches auswirken wird. Aber das sind schließlich nicht unsere, sondern nur Roosevelts Sorgen.

Deutschlands Wirtschaft wird sich nach dem Kriege ebenfalls umstellen, aber sie wird dabei nicht einfach die Arbeitskräfte, die heute in der Kriegsproduktion tätig sind, auf die Straße setzen. Denn bei uns ist die Arbeitskraft des Volkes das höchste Gut, das mehr wiegt als die Gewinne, um die sich „Colliers Magazine" Gedanken macht. Deutschland und Europa wissen schon heute, daß sie nach dem Kriege soziale Arbeiten anpacken werden, daß alles andere als Arbeitslosigkeit denkbar sein wird. Das Programm der nationalsozialistisch geführten Wirtschaft war bereits vor dem Kriege unter schwierigsten Bedingungen so weit fortgeschritten, daß es für Arbeitslosigkeit keinen Platz gab. Den Plutokraten aber gelang es durch ihre äußerst kostspielige Aufrüstung zu Lasten vor allem der kleinen Steuerzahler, trotz unerhörter Staatsverschuldung nicht einmal im Kriege, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Denn, wie bereits kürzlich berichtet, zählen die verantwortlichen Staatsstellen der USA. heute noch sechs Millionen Arbeitslose. Es liegt so am System. Und das nennen wir eben Plutokratie in Reinkultur, wenn in einem dünnbesiedelten Lande mit unerschöpflichen Bodenschätzen und hoher landwirtschaftlicher Ueberproduktion am Ende eines aus Profitgier geführten Krieges 18 Millionen Arbeitslose übrig bleiben.

„Einer der glänzendsten Organisatoren"

Uneingeschränktes Lob aus USA. für Adolf Hitler

Genf, 22. November. In Boston sprach, wie der Neuyorker Korrespondent der Londoner „Times" berichtet, der Vizepräsident des USA.-Kriegsproduktionsausschusses, William Batt. Er redete dem USA.-Volk wieder einmal ins Gewissen, sich auf eine weitere erhebliche Senkung seines Lebensstandards gefaßt zu machen. Dann verglich er die Vereinigten Staaten mit Deutschland. Dabei kam er zu einem Urteil, wie man es in USA. bisher wohl kaum gehört hat. Wie man auch über Adolf Hitler denke, so erklärte Batt, man müsse zugeben, daß er einer der glänzendsten Organisatoren aller Zeiten sei. Mit so wenig habe noch niemand bisher in der Geschichte soviel aufgebaut wie gerade er. Er habe die größten Erfolge mit einem Mindestaufwand erzielt. „Arme und praktisch bankrotte Länder, wie Deutschland und Japan", so etwa schloß Batt seine nachdenkliche Betrachtung, „haben uns bewiesen, was man auch ohne Geld fertig bringen kann, wenn man so begrenzte Rohstoffe und alle Arbeitskräfte der Regierung zur Verfügung stellt." Die Ansprache hatte also sichtlich den Zweck, das USA.-Volk für Roosevelts Krieg zu noch größeren Leistungen als bisher aufzupulvern. So ist auch der Schlußsatz zu verstehen: Die USA. müßten sich an die neuen Grundsätze der Kriegswirtschaft nun langsam gewöhnen.

Es läppert sich zusammen

Wieder die Versenkung eines USA.-Zerstörers zugegeben.

Stockholm, 22. November. In Washington wurde, wie Reuter meldet, die Versenkung eines weiteren USA.-Zerstörers bei den Salomon-Inseln in der Nacht vom 14. 11. bekanntgegeben.

Geschlagene acht Tage hat Roosevelt beziehungsweise sein Marineminister Knox herumgeknobelt, ehe er sich zu dem neuen Geständnis bereit fand. In größeren Raten wagt er seinem Volk die Verluste der Seestreitkräfte nicht beizubringen. Immerhin wird die USA.-Oeffentlichkeit den Eindruck haben, daß auch die tropfenweise zugegebenen Versenkungen sich zusammenläppern. Dabei hat sie immer nur einen Bruchteil der Verluste erfahren, die die Japaner der USA.-Marine bei den Salomon-Inseln zugefügt haben und über die die Welt außer dem Teil, der noch auf Roosevelt hört, aus den amtlichen japanischen Meldungen längst eingehend unterrichtet ist.

Darlan wird französische Interessen schützen

Madrid, 22. November. In Marokko wird in arabischer Sprache die Nachricht verbreitet, der französische Verräter Darlan habe ein Generalsekretariat für Französisch-Nordafrika eingerichtet, dessen Arbeitsgebiet alle Maßnahmen und Entscheidungen für die Koordinierung nordafrikanischer Angelegenheiten umfassen und das ferner den „Schutz der französischen Interessen" wahrnehmen will.

Danach muß also zum Schutz französischer Interessen im französischen Kolonialgebiet eine besondere Organisation aufgezogen werden. Das läßt tief blicken. Die ersten Maßnahmen der USA.-„Eroberer" haben allerdings eindeutig genug erkennen lassen, daß sie alle anderen, zum Beispiel die jüdischen oder die bolschewistischen, nur nicht die französischen Interessen wahrnehmen. Es dürfte sich daher die Frage erheben, wen vor wem eigentlich Darlan in Schutz nehmen will, nachdem er Nordafrika an Frankreichs Feinde verraten hat.

Italiens Wehrmachtbericht

Großer Dampfer von italienischem U-Boot torpediert.

Rom, 22. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front beiderseitige Spähtruppstätigkeit, die von ungünstigen Witterungsverhältnissen behindert wurde.

Britische Luftangriffe auf Tripolis verursachten geringen Schaden. Die libysche Bevölkerung hatte einige Tote und Verletzte zu verzeichnen.

Der Hafen von La Valetta wurde in gelungenem Nachtangriff von unseren Verbänden mit Bomben belegt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen erfolgreich vom Feind besetzte Flugplätze in Französisch-Nordafrika an und warfen zahlreiche abgestellte Flugzeuge in Brand.

In den Gewässern nördlich Philippeville torpedierte eines unserer U-Boote, das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Laberin Longhi steht, einen großen Dampfer, der zu einem stark geschützten Geleitzug gehörte, und versenkte ihn.

Korpsführer Krauß in den Niederlanden

Amsterdam, 22. November. Der Korpsführer des NSKK., Krauß, traf zu einem kurzen Besuch in den Niederlanden ein. Nach einem Empfang bei Reichskommissar Reichsminister Seyß-Inquart war der Korpsführer Gast des Wehrmachtbefehlshabers General der Flieger Christiansen sowie des Leiters der niederländischen NS.-Bewegung, Adrian Mussert. Im Haag, in Utrecht und Amsterdam besichtigte Korpsführer Krauß Ausbildungsstätten und Lehreinrichtungen der „Niederländischen Motor-W.A.", aus deren Reihen viele junge Freiwillige in den Transportregimentern des NSKK. im Einsatz an der Ostfront stehen.

Den Abschluß bildete ein Besuch bei der Rheinflottille, einer im Vorpostenbootdienst besonders bewährter Einheit der Kriegsmarine, die aus dem NSKK. hervorgegangen ist und ihren Nachersatz aus ihm erhält.

Spaniens Führung in fester Hand

Madrid, 22. November. Die Madrider Zeitung „Informaciones" betont in ihrem Leitartikel zur Gedenkfeier für den Falangegründer José Antonio, daß heute Spanien politisch wie militärisch von derselben starken Hand geleitet werde. Franco sei nicht nur der politische Führer, sondern auch der Generalissimus der Wehrmacht, und seine Stellung zur Falange José Antonios sei dadurch gekennzeichnet, daß er schon zur Zeit der Republik bei einer Rede in der Militärakademie von Saragossa die Punkte klar herausgestellt habe. Er sei der Caudillo des spanischen Volkes, und unter seinem Befehl könne die Nation trotz der Ereignisse der letzten Tage vertrauensvoll in die Zukunft schauen.

Ministerpräsident von Kallay über das gegenwärtige Deutschtum.

Budapest, 22. November. Im Zuge der Parlamentsberatungen über den ungarischen Staatshaushaltsvoranschlag befaßte sich Ministerpräsident von Kallay ausführlich mit dem ungarländischen Deutschtum. Er stellte dabei fest, das Deutschtum habe in Ungarn stets die Rolle des hervorragendsten und nützlichsten Mitarbeiters in dem Bestreben gespielt, Ungarn zu einem mächtigen und widerstandsfähigen europäischen Staat zu machen. Er glaube, das Ungartum könne immer auf das ungarländische Deutschtum rechnen.

Wachsendes Denunziantentum in Nordafrika

Madrid, 22. November. Man erfährt in Tanger, daß die Okkupationsbehörden eine amtliche Erklärung ausgegeben haben, in der darauf hingewiesen wird, daß nur Militär- und Zivilbehörden Verhaftungen und Haussuchungen anordnen können. Alle sonstigen Festnahmen von Personen oder Haussuchungen würden als Mißbrauch betrachtet, und die Urheber hätten sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Diese Maßnahme, die vor allem den nordamerikanischen Besatzungsbehörden erweiterte Kontrollbefugnisse sichern soll, ist notwendig geworden, um dem wachsenden Denunziantentum und den Ausschreitungen zu steuern, die sich in Nordafrika häufen, wobei vor allem die verschiedenen französischen Gruppen wie die Anhänger de Gaulles, Girauds und Darlans gegeneinander arbeiteten.

Die Unsicherheit in den besetzten Gebieten hat es notwendig gemacht, die Polizeistunde auf 21 Uhr vorzuverlegen. Von 21 Uhr bis 6 Uhr früh haben nur Aerzte und besonders befugte Personen Verkehrserlaubnis.

70 Jahre Wehrpflicht in Japan.

Tokio, 22. November. In Japan wurde am Sonntag der 70. Jahrestag der Einführung der Wehrpflicht durch zahlreiche Feiern begangen, die von der Armee, der Marine und verschiedenen Ministerien veranstaltet wurden. An den Hauptfeiern, die am Meji-Schrein und Yasukuni-Schrein in Tokio stattfanden, nahm u. a. auch Japans Premierminister Tojo teil.

Das KdF.-Reichsschachturnier 1942 findet in der Zeit vom 22. bis 29. November in der Weimar-Halle in Weimar statt. Der Sieger des Turniers erhält den Titel „KdF.-Reichsschachsieger 1942" und den Ehrenwanderpreis der KdF.-Reichsdienststelle.

Wenn Matrosen singen

Von Kriegsberichter Dr. Walter Raichle.

KP. Am Atlantik, im November.

Auf den Hügeln, die den Hafen umspannten, stand der Abend. Lautlos tastete er sich hinunter zum welligen Azur des Meeres. Komisch verzerrt leuchtete daraus dem Fahrzeug der Kriegsmarine sein Spiegelbild entgegen. Einen Tag lag es jetzt auf der Reede, und morgen in aller Frühe sollte es weitergehen, neuen Aufgaben zu.

Da rieselten irgendwo ein paar Mundharmonikatöne, schüchtern und sanft, reihten sich zu einer Melodie, weitschwingend und melancholisch einschmeichelnd und getragen, wie sie die Männer der See lieben. „Spiel weiter!", rief einer. Wie ein Fanfarenstoß stand das Wort über den ruckartig herumgeworfenen Köpfen. Ein blutjunger Matrose, mit einem noch unbeschriebenen, glatten Gesicht, sang die Anfangsweise eines Volksliedes, die Kameraden griffen es auf und dann schwebte es in den wohlbekannten Akkorden hinaus aufs Wasser, sich mit dem Murmeln der Wellen verschwisternd. Andere Lieder folgten, wie man sie auf den rebenumkränzten Hügeln des Rheinlandes hört oder auf den Nordsee-Inseln, wenn Nebel sie umdampft und die Brandung brüllt.

„Quetschkommoden" tauchen plötzlich auf, wie aus dem Boden gezaubert. Aus unergründlich tiefen Taschen kamen „Hobel", wurden auf schwieligen Handflächen klargeklopft. Und nun hallten die Töne übers Deck, strömten in fließenden Rhythmen hinab zum Meer, zum rötlich schimmernden Meer.

Es rauschte und polterte die Handharmonika, es quäkte der „Hobel". Auf schwollen die Adern, so lärmten die Kehlen. Wild, urheimlich, lebensvoll war dieses Singen, ein in Melodik gekleideter Aufschrei, gemischt aus Sehnsucht, Wünschen, Hoffnungen, Lust und Leid, die ganze Stufenleiter menschlicher Empfindungen wie sie das Leben auf See ballt und konzentriert.

Zum Mast hinauf wallten diese Gefühle, zum rosa Abendhimmel, zur unmeßbar sich spannenden Unendlichkeit. Ungestüm drang der Sang hinaus in die Lüfte, hinaus auf das Wasser, wo er schallte, hallte und verschwebte. Er zog hinüber zum Strand, umfing die puppenkleinen weißgestrichenen Häuser, vermählte sich mit dem Rauch, der fein aus den niedrigen Schornsteinen quirlte.

Fiedse, der Bootsmann vom Elbestrand, war es, der das Lied von der Reeperbahn anstimmte. Hinunter in die Wohndecks, in die Kammern brauste das: „Silbern klingt und springt die Heuer . . .", wurde aufgenommen von den Männern, die hier arbeiteten. Selbst der Pantrygast trug es auf den Lippen, als er die Flasche Bier zum Kommandanten brachte.

Dann kamen die anderen Seemannslieder, in deren Mittelpunkt die Liebe steht, die Liebe in allen Häfen der Welt. Die Abendsonne leuchtete und rötete die Gesichter. Heiß waren die Schläfen. Sie sangen rauh, diese Männer, und wild, aber immer voll Glauben und Inbrunst, der Stunde völlig hingegeben. Sie sangen und sangen. In ihren Augen stand der Glanz der Jugend, und die Unrast ihrer Herzen pochte in den Adern. Sie blickten auf die zitternden Wellen, sie schauten hinauf zum Himmel, und in ihren Pupillen glänzte der Widerschein all jener Bilder, die die Sehnsucht, die sich Worten verschließt und nur im Blut wühlt, es aufpeitscht und zugleich zu schauernder Ehrfurcht führt. Nein, nein: auf ganz andere Dinge als auf Schönheit kam es ihnen an; willig ließen sie sich von der Stimmung, die sie schufen, einfangen.

Unmerklich nahte die Nacht. Noch mehr Männer kamen an Deck. Lehnten sich schweigend über die Reeling. Wie schwarze Scherenschnitte, unwirklich und fast gespensterhaft saßen viele auf den Pollern, die Hände verschlungen um das Knie. Gruppen setzten sich auf die Planken, andere streckten sich aus, sangen mit geschlossenen Augen, sie dann und wann öffnend zum Himmel, der mit tausend Diamanten besteckt gleißte und funkelte und die Herzen emporzog.

Ein Gefühl unzerbrechlicher Gemeinschaft durchströmte sie. Ganz von selbst drängten sich ernste Lieder auf die Lippen. Sie sangen jetzt, so schön sie konnten, jene getragenen Weisen, die der Seemann so liebt, die schwermütig sind und doch nicht eines mitreißenden Rhythmus entbehren. Tiefer Ernst hatte alle ergriffen. Entsagung lag um diese Gesichter und Wehmut. Nicht mehr wild und ungebärdig jagten die Rhythmen, still strömte die Melodie, einem Gebirgsfuß gleich, der nach Sprüngen über steilen Fels in das breite Bett eines Talstromes einmündet und willig, gehorsam und verzichtend seine Lasten trägt. Zur Andacht wurden die Worte:

Mien See, mien scheune blaue See,
De wart ok mal mien Graff.
Ein Brett, en Sack vun Segeldook,
Un denn, mien Jung, hul aff.
Ein still Gebet, en scheunen Spruch,
Un denn fier weg de Lien.

Und beim Schluß, da reckten sich die Gestalten, glätteten sich die Mienen:

Ick heff jo jümmer gern die hatt,
Mien See, nun bün ich dien.

Zum wachen Traum war die Nacht geworden. Und draußen lauschte das dunkle Meer und flüsterte leise dazu.

Kitsch und Kunst

Eine Kachel-Ausstellung in Münster.

In dem starken Aufkommen handgemalter Kacheln als „Ausweich"geschenkartikel machte sich bereits eine billige „Kunst" bemerkbar, die dem wirklichen Ansehen der Kachelmalkunst abträglich war. In Münster wurde vom Polizeipräsidium eine interessante und lehrreiche Ausstellung eingerichtet, in der überteuerte und wenig künstlerische Kacheln und auch eine Anzahl Vasen und ähnlicher Gegenstände wirklicher deutscher Wertarbeit gegenübergestellt wurden — eine Schau, die neben ihrem eigentlichen vom Aussteller beabsichtigten Zweck zur preismäßigen Aufklärung wirklich eine künstlerische Seite besitzt. Es werden unter den beanstandeten Stücken beispielsweise Kacheln eines Preises von zehn oder fünfzehn Mark gezeigt, auf denen — ein kleines gemaltes Blümchen vegetiert, freilich nicht von der Qualität einer Dürerzeichnung. In drastischer Weise wird auch ein Vasenpaar gegeneinandergestellt, das in Preis und Ausführung entgegengesetzte Eigenschaften besitzt. Kleinere Gegenstände, wie Kragenschachteln, Lederstreifen, Buchzeichen, Serviettenständer und Spielzeug bieten dem Besucher dieser eine Woche lang dauernden Ausstellung einen Einblick in den falschen Weg, den diese Geschenkartikel in preismäßiger und künstlerischer Form genommen haben.

Eröffnung der Brüder-Grimm-Gesellschaft. Mit einem feierlichen Festakt eröffnete in Kassel die am 13. April d. J. durch den Gauleiter Kurhessens, Staatsrat Karl Weinrich, ins Leben gerufene und unter seiner Schirmherrschaft stehende Brüder-Grimm-Gesellschaft ihre Arbeit. Die Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, im Geist der Brüder Grimm der Erhaltung und Förderung deutscher Kultur zu dienen und ihr im Hessenlande in aller Zukunft eine lebende Pflegestätte zu schaffen.

Gerhart-Hauptmann-Feier in Budapest. In Budapest begannen die Feiern aus Anlaß des 80. Geburtstags Gerhart Hauptmanns mit einer Aufführung des Dramas „Iphigenie in Delphi" im Budapester Nationaltheater. Am 23. und 24. November führt das Berliner Schiller-Theater mit Heinrich George Hauptmanns Drama „Wieland der Schmied" auf.

Vor einer Hauptmann-Premiere in Oslo. Anläßlich des 80. Geburtstages Gerhart Hauptmanns bringt das „Norske Theatret" in Oslo eine Aufführung des Schauspiels „Einsame Menschen". Die Osloer Presse widmet dieser Aufführung eingehende Vorbesprechungen und weist zugleich auf die Bedeutung des dichterischen Schaffens Gerhart Hauptmanns hin.

Kompositionsauftrag für Sutermeister. Der deutsch-schweizerische Komponist Heinrich Sutermeister hat von Generalintendant Tietjen einen Kompositionsauftrag für die Berliner Staatsoper erhalten.

Ungarische Kunstausstellung in Berlin. Ungarn entsendet Anfang Dezember eine Ausstellung nach Deutschland, die einen anschaulichen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der ungarischen Malerei und Graphik geben wird. Die Ausstellung, die zunächst in der Berliner Nationalgalerie gezeigt wird, soll auch in Dresden, Breslau, Wien und Graz aufgebaut werden.

„Kunst der Ruhrmark" im Haag. Im Rahmen des westfälisch-niederrheinisch-holländischen Kulturaustausches wird am 28. November im Haag die Ausstellung „Kunst der Ruhrmark" eröffnet, während im Dezember in Hagen die zweite Ausstellung „Niederländische Kunst" beginnt, die eine Kollektivschau des holländischen Seemalers Schotel umfaßt.

Lippe Land

Raum für Hunderttausende

Oberbefehlsleiter Staatssekretär Backe stellt in einem Aufsatz die Kampfgenossenschaft der Bauern und Soldaten in diesem Kriege heraus. Die Heimat weiß, daß sie den grundsätzlichen Wandel unserer Ernährungslage in erster Linie den Soldaten an der Front zu danken hat. Allein durch die Wehrmacht wurde die bedrückende Raumenge gesprengt. Während der Bauer sein Aeußerstes tat, um die Front und die für die Front arbeitende Heimat zu ernähren, machte der Soldat die Bahn frei für eine entscheidende Stärkung unserer Nahrungsgrundlage. Der Staatssekretär fährt dann fort, daß Bauer und Soldat aber nicht nur im Kriege auf Gedeih und Verderb verbundene Kampfgenossen sind, daß sie vielmehr auch nach dem Kriege zusammenstehen müssen, um die Zukunft der Nation zu sichern. Das deutsche Landvolk werde nicht nur die Aufgabe haben, wie bisher möglichst viele Nahrungsmittel aus dem deutschen Boden zu gewinnen, es werde auch Menschen abgeben müssen, um den deutschen Volksboden nach Osten beträchtlich erweitern zu können. Hunderttausende deutscher Bauernsöhne und Landarbeiter, die die Raumenge und der dadurch bedingte Mangel an Boden und Aufstiegsmöglichkeiten bisher zur Abwanderung vom Lande zwang, werden nach dem Kriege im Osten Bauern und so die Ahnherren künftiger kinderreicher Bauerngeschlechter werden können. Dabei werden vor allem die bevorzugt werden, die jetzt als Soldaten zur Eroberung dieser Räume beigetragen haben. Die großzügige Neubildung deutschen Bauerntums im Osten wird aber auch den Weg freimachen für eine Gesundung der Besitz- und Bodenverhältnisse im bisherigen Reich. Damit werden die Voraussetzungen für eine weitgehende Technisierung der Landarbeit geschaffen. Bauer und Soldat und damit das ganze Volk werden so die Früchte des Kampfes um Freiheit und Brot ernten.

Bohnenkaffee in vollem Gewicht

Verpackungsmaterial darf nicht mitgewogen werden.

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit:

„Mir wird berichtet, daß vom Handel bei der Verteilung von Röstkaffee an die Zivilbevölkerung vielfach brutto für netto abgepackt und verkauft wird. Teilweise wird zudem ein ausgesprochen schweres Verpackungsmaterial verwendet. Bei einer Stichprobe zum Beispiel ergab sich bei 50 Tüten ein Durchschnittsgewicht von fast 7 Gramm je Tüte.

Ein derartiges Verhalten ist undisziplinlert und mit den Erfordernissen einer kriegsverpflichteten Wirtschaft nicht in Einklang zu bringen. Ein Verkauf brutto für netto wirkt sich für den Verbraucher deshalb besonders aus, weil die auf den einzelnen entfallende Menge gering ist. Jeder Verbraucher hat einen Anspruch auf das volle Gewicht der jeweils nach den Erlassen des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Verteilung gelangenden Menge. Röstkaffee ist daher netto zu verpacken. Die Berechnung von Aufschlägen für Verpackung ist unstatthaft."

Restlose Nutzholzauswertung

Jeder einzelne muß mitwirken!

Daß in unseren Forstbetrieben alles zu Nutzholzzwecken verwendbare Holz auf das beste erfaßt und heute in erster Linie der Kriegswirtschaft zugeleitet wird, betrachtet jedermann bei dem hohen Stande unserer Forst- und Holzwirtschaft als selbstverständlich. Bei dem großen Nutzholzbedarf, vor allem auch an wertvollen Laubholzarten, muß aber jeder Grundstücksbesitzer — auch außerhalb des Waldes — daran denken, daß er als Nutzholz verwertbare Baumstämme nicht aus Gedankenlosigkeit oder Bequemlichkeit zu Brennholz hackt, sondern dem nächstgelegenen holzverarbeitenden Betriebe — wie Furnierfabriken, Sägewerke, Drechsler Stellmacher, Tischler usw. — anbietet, der die nutzholztauglichen Stammstücke gern verwenden wird. Auf manchem Gartengrundstück oder anderorts stehen einzelne Birken und Ahorne oder andere Laubbäume, oft in langen Stücken astrein und für hochwertige Verwendungszwecke gut geeignet. Auch diese einzelnen Mengen müssen dem Nutzholzsektor zufließen, genau so, wie die wertvollen Teile unserer durch den harten Winter zum Absterben gebrachten Obstbäume. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß auch gesunde Stammenden mit braunem Kern, z. B. bei Birken, für Schälzwecke als gutbezahltes Nutzholz Verwendung finden können. Der Leiter des Spezialsonderringes Holz beim Reichsminister für Bewaffnung und Munition macht aus gegebenen Anlässen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß hier jeder einzelne Grundstücksbesitzer mitwirken muß.

Lokomotiv-Jungheizer bei der Reichsbahn.

Der normale Nachwuchs und der außerordentliche Zusatzbedarf an Lokomotivführern kann in Zukunft aus dem Metallhandwerkerberuf nicht mehr gedeckt werden. Außerdem erfordert der Altersaufbau in der Lokomotivführerlaufbahn dringend eine Verjüngung. Mit Wirkung vom 1. April 1943 wird daher bei der Reichsbahn der Lokomotiv-Jungheizer eingeführt. Für das nächste Jahr sind zunächst 5000 Lokomotiv-Jungheizer vorgesehen, die in den Bahnbetriebswerken eingestellt werden. Ihr Werdegang gliedert sich in einen dreijährigen handwerksmäßigen Ausbildungsabschnitt, in einen anschließenden einjährigen Beschäftigungsabschnitt bei Lokomotivunterhaltungsarbeiten und in einen zweijährigen Beschäftigungsabschnitt im Lokomotivheizerdienst als vorbereitende praktische Tätigkeit für die Ablegung der Lokomotivführerprüfung.

Rundfunk am Montag, 23. November.

Reichsprogramm: 15—16: Lied und Kammermusik von Brahms zu Pfitzner; 16—17: „Wenig bekannt — doch interessant" mit Leo Eysoldt und Franz Mihalovic; 17.15—18.30 (ohne Deutschlandsender): „Dies und das für euch zum Spaß"; 18.30—19: Der Zeitspiegel. Blick ins Reich, Weinberge in der Mark. Stimme der Zeit: Paula Wessely; 19—20: Frontberichte und politische Sendungen; 20.20—22: Für jeden etwas (ohne Deutschlandsender); 22.20—22.30: Sportnachrichten.

Doppelprogramm vom Deutschlandsender: 17.15—18.30: Mozart, Richard Strauß „Don Juan", Burleske mit Elly Ney, Dohnanyi unter K. Zwißler; 20.15 bis 21: Wilhelm Busch in Liedern und Kammermusik unserer Zeit mit Rudolph Bockelmann u. a.; 21—22: Beethovens „Eroica" unter Kabasta.

Unsere Glückwunschecke

70 Jahre alt wird am heutigen Montag Fräulein Anna Starke, Detmold, Lagesche Straße 37/39. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Für Tapferkeit beim Feindeinsatz wurde dem Bordfunker Obergefreiter Chillek aus Blomberg das Eiserne Kreuz 1. Klasse überreicht; mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Unteroffizier Eberhard König aus Schötmar, der Gefreite Willi Gröne aus Blomberg, der Gefreite Günter Brohl aus Lemgo und der Soldat Heinrich Büker aus Hagen. Wir gratulieren und wünschen gesunde Heimkehr nach dem Endsieg.

Verdunkelung von 16.30 Uhr bis früh 8.02 Uhr.
Mondaufgang 16.54 Uhr — Monduntergang 7.39 Uhr.

„Meine 70 Kinder" / Alle Hände voll zu tun — Strahlende Kinderaugen schönster Dank



„Meine 70 Kinder", sagt Tante Hertha oft, obgleich es eigentlich gar nicht „ihre" Kinder sind. Aber wer nimmt das so genau, wenn man sie doch betreut, mit ihnen spielt und alle ihre kleinen Sorgen und Nöte kennt! Wer ist so kleinlich, wenn man doch für die Kleinen wie eine Mutter sorgt, sie manches Spiel und manche kleine Arbeit lehrt, wenn man mit ihnen lacht und ihre großen und strahlenden Augen sieht, wenn man ihnen Märchen oder schöne Geschichten erzählt oder sie die Lieder vom Nikolaus und Weihnachtsmann lehrt. Das aber ist die größte Freude für unsere Kindergärtnerin, denn das ist unsere Tante Herta, zu sehen, wie alles unter ihren behutsamen Händen wächst, wie die Kinder mit immer größerem Vertrauen zu ihr kommen und wie sie bald singen und spielen können, daß es eine wahre Freude ist, ihnen nur zusehen zu können.

Freilich gibt es auch in ihrem Beruf Schwierigkeiten und Kummer. Kinder machen oft auch Lärm und sind unartig. Und vor allem ist da eine große Verantwortung, die unsere Kindergärtnerin zu tragen hat. Es gehört — wie zu jedem Beruf — viel Liebe zu den Kindern dazu, eine gute Portion Geduld und Freude an gerade dieser Arbeit, um diesen Beruf ausfüllen zu können. Nicht jeder bringt das Zeug dafür mit, nicht jeder ist dazu geeignet.

Jedes Mädel aber, das mit viel Liebe und Geduld und Freude kommt und nicht gerade unbegabt ist, kann Kindergärtnerin werden. Die NSV. bietet ihr die Möglichkeit dazu. Vor allem ist es ein Beruf, der sie schon auf ihre späteren Aufgaben als Frau und Mutter vorbereitet. Aber auch dem Mädel, das weiter will, bietet er viele Aufstiegsmöglichkeiten. Auskünfte darüber, sowie über die Ausbildung und die Vorbedingungen erteilen die Kreisamtsleitungen der NSV.

Teilung des HJ.-Gebietes Westfalen

Neue Gebiete Westfalen-Nord und Westfalen-Süd — Stabsführer Möckel besichtigte Landdienstlehrhof der HJ.

Im Beisein des Führerkorps der NSDAP. des Gaues Westfalen-Süd, vor Vertretern der Wehrmacht und des Staates fand am Freitagnachmittag im Parkhaus zu Bochum die letzte gemeinsame Kundgebung der Führer und Führerinnen des HJ.-Gebietes Westfalen statt. Nach einer Heldenehrung des K.-Gebietsführers v. Dopen, die den gefallenen 30 HJ.-Führern des Gebietes und vor allem dem von einem Feindflug nicht zurückgekehrten Gebietsführer Gustaf-Adolf Langanke galt, sprach Stabsführer Möckel von der Reichsjugendführung, der der westfälischen Jugend das schöne Zeugnis ausstellte, daß sie in ihrer Leistung immer an erster Stelle stehe. Er gab bekannt, daß mit Wirkung vom 15. November 1942 das bisherige HJ.-Gebiet Westfalen in die Gebiete Westfalen-Nord mit 19 Bannen und Westfalen-Süd mit 18 Bannen aufgeteilt worden ist. Das Gebiet Westfalen-Süd wird von Oberbannführer Hugo Wald als Gebietsführer und Luise Oberbeckmann als Gebietsführerin übernommen, während das Gebiet Westfalen-Nord von Oberbannführer von Dopen und Gebietsmädelführerin Käthe Schoneweg geführt wird. Nach Ausführungen über den Führernachwuchs der Hitler-Jugend und die Aufgaben der HJ.-Führer und -Führerinnen gab Stabsführer Möckel einen eindrucksvollen Bericht über die Kriegsleistungen der Hitler-Jugend, vor allem über ihre Arbeit bei der Erntehilfe, im Landdienst, in der Kinderlandverschickung und in der Osthilfe.

Dann sprach Gauleiter Giesler, der seiner Freude Ausdruck gab, daß nunmehr der Gau Westfalen-Süd auch ein eigenes HJ.-Gebiet habe. Er dankte K.-Gebietsführer von Dopen und der Gebietsmädelführerin für ihre erfolgreiche Arbeit, begrüßte K.-Gebietsführer Wald und K.-Gebietsmädelführerin Luise Oberbeckmann als Führer und Führerin des neuen Gebietes und umriß in begeisternden, immer wieder von Beifall unterbrochenen Worten die hohen und verantwortungsvollen Aufgaben des Politischen Leiters, des HJ.-Führers, die darin gipfeln, den Glauben und das Vertrauen des Volkes zu wahren.

Stabsführer Möckel berührte bei seiner Fahrt durch Westfalen auch Münster, wo er im Gauhaus vom Stellv. Gauleiter Stangier begrüßt wurde. Stabsführer Möckel besichtigte in Begleitung des Stellv. Gauleiters den im Gau Westfalen-Nord gelegenen Landdienstlehrhof des Gebietes und ließ sich eingehend über die Ausbildung der dort untergebrachten Jungen und Mädel unterrichten. Die Einrichtungen des Landdienstlehrhofes fanden die besondere Anerkennung des Stabsführers.

Kurznachrichten aus den lippischen Städten

Detmold

Gemeinschaftsabend der Frauen, Ortsgruppe Detmold-West.

Eine Feierstunde zum Gedenken der Gefallenen des 9. November 1923 brachte der Gemeinschaftsabend. Die Sprecherin des Abends erinnerte an drei Novembertage, die dem deutschen Volke schwere Verluste zufügten, sich aber doch zum Guten auswirkten indem sie die Jugend wachriefen zu neuen Taten: der 11. November 1914 — der Tag von Langemarck —, der 9. November 1918 und der 9. November 1923. Sterben und Werden liegen nahe beisammen. — Der zweite Teil des Abends war dem deutschen Volksliede gewidmet. Singen und Sterben scheinen nicht zueinander zu passen, jedoch gibt uns die Musik die seelische Kraft und die Freude zum Alltag. Sie wirkt mit an der Vollendung des Deutschtums, für das auch unsere Helden ihr Leben gaben. Viele Lieder, im Duett, im Chor und gemeinschaftlich gesungen, bildeten einen schönen Abschluß des Abends.

Wurden die Stangen gestohlen? Am Burggraben waren seit Jahr und Tag drei Rettungsstangen angebracht. Seit einiger Zeit sind die schönen hölzernen Stangen verschwunden. Wahrscheinlich wurden sie gestohlen. Wer kann Angaben machen?

Die Aepfel am Burggraben. Bereits im vergangenen Jahre mußten wir die Feststellung machen, daß die Früchte von mehreren am Burggraben stehender Apfelbäumen nicht geerntet wurden und den Unbilden der Witterung so lange ausgesetzt blieben, bis sie herunterfielen. Auch in diesem Jahre kann man wieder die gleiche Feststellung treffen.

Reichsluftschutzbund Detmold. Am Dienstag, dem 24. November, findet um 20.30 Uhr in Gellers Gaststätten ein Dienstappell der Untergruppen 1, 2 und 8 statt. Die Amtsträger und Amtsträgerinnen der genannten Untergruppen haben zu erscheinen.

Lippisches Landestheater. Heute, 15.30 Uhr, geht das reizende Kindermärchen „Sneewittchen", das zu kleinen Preisen aufgeführt wird, zum letzten Male in Szene. Der heutige Montag, 19 Uhr, bringt außerdem eine Aufführung der großen Lehár-Operette „Schön ist die Welt".

Lemgo

Donnerstag wieder KdF.-Theaterabend. Nachdem das Lippische Landestheater am letzten Sonnabend hier vor ausverkauftem Haus das Lehársche Singspiel „Friederike" geboten hat, bringt es am kommenden Donnerstag, dem 26. November, im Schützenhaus das Lustspiel „Flitterwochen" zur Aufführung. Auch für diesen Theaterabend, den dritten innerhalb kürzester Zeit von KdF., ist ein voller Schützenhaussaal zu erwarten.

Froher Kindernachmittag. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wartet am kommenden Sonnabend, dem 28. November, mit einem frohen Kindernachmittag im Saal Röding auf. Die bekannte Till-Eulenspiegel-Bühne wird ein Gastspiel geben.

Jugendgruppe der NSJ. Dienstag, 24. November, 20.15 Uhr, treffen sich alle Kameradinnen im Schwesternheim, Echternstraße, zum Bastelabend. Schere und Bleistift sind mitzubringen.

Technische Nothilfe. Alle Trupps der Technischen Nothilfe Lemgo treten am Montag, 23. November, um 20 Uhr am Waisenhausplatz zum Appell an.

Bad Salzuflen

Theaterabend. Am Dienstag, 25. November, findet im Kurhaus ein Theaterabend statt. Gezeigt wird neben einem anderen kleinen Schauspiel „Der zerbrochene Krug" von Kleist.

Lage

Schulungsabend erst am Mittwoch. Der für Dienstag vorgesehene Schulungsabend der Ortsgruppe der NSDAP. findet erst am Mittwoch, 25. November, statt, da die Politischen Leiter und Parteigenossen an dem Hausmusikabend des Orchestervereins Lage teilnehmen.

Oerlinghausen

Es blüht der Flieder. In einem Garten an der Bielefelder Straße steht seit einigen Tagen ein Fliederbaum in schönster Blüte. Damit hat der November etwas ganz Besonderes hervorgezaubert.

Betriebsschulung. Die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront hatte die hiesigen Betriebsführer, Betriebsobmänner und leitende Betriebsunterführer zu einer Schulung ins Stadthotel geladen. Der Ortsobmann Wilhelm Wind gedachte zu Beginn der Schulung der im Kampfe für Großdeutschland Gefallenen. Kreisobmann Müller gab zuvor einen politischen Bericht zur gegenwärtigen Lage und leitete dann zum Thema „Leistungssteigerung der Betriebe" über. In anschaulicher Weise gab der Kreisobmann den Anwesenden neues Rüstzeug zur Hebung der Leistungen in den Betrieben.

Barntrup

KdF.-Lustspielabend. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortswaltung Barntrup, hat für den kommenden Sonnabend eine Theaterveranstaltung festgesetzt. Es wird die „Süddeutsche Volksbühne" ein Gastspiel geben und das Lustspiel „Herzkönig übern grünen Weg" aufführen. Eintrittskarten sind beim KdF.-Ortswart zu haben.

Aus den Ortsbauernschaften

Weri-Aspe. Abhilfe wäre angebracht. Ein unhaltbarer Zustand ist das Wasserloch im oberen Koenwege an der Ecke Schnitiger. Hier steht zur Regenzeit der Weg in seiner ganzen Breite und 20 Meter Länge ständig unter Wasser, sodaß er überhaupt nicht passierbar ist. Am schmerzlichsten wird dieses von den Anwohnern dieses Weges und den vielen Arbeitern, die diesen Weg morgens und abends im Dunkeln zur und von der Arbeit benutzen, empfunden. Diese wären sehr dankbar, wenn dieses Uebel mit einem Fuder Mauerschutt oder Schlacke beseitigt würde.

Kohlstädt. Silberne Hochzeit. Am heutigen Montag feiert das Ehepaar Wilhelm Plöger, Reichsstraße 142, das Fest der Silberhochzeit. Mit den Bewohnern der Gemeinde Kohlstädt gratulieren auch wir dem Jubelpaar und wünschen fernerhin alles Gute.

Holzhausen bei Sylbach. Beratungsstunde. Mittwoch, den 25. November, 14.30 Uhr, in der Schule Heerserheide Mütterberatung. Säuglinge und Kleinkinder bis zum schulpflichtigen Alter können vorgestellt werden.

Bauernhäuser baumeln im Knopfloch

Immer wieder neue Ueberraschungen beim Erfinden von Abzeichen für das Kriegs-WHW. Das gehört nun einmal dazu und macht uns das Spenden so leicht. So wurde die gestrige Reichsstraßensammlung zu einem Tage der Hausbesitzer und es gab wohl niemanden, der nicht eins oder gar eine Serie der Bauernhäuser aus allen Gauen des Reiches erwarb. So wurde auch der gestrige Sonntag wieder zu einem Tage des Gebens und Opferns. Alles für unsere Wehrmacht, für ihren unendlichen Einsatz an den Fronten, wo der Winter antritt, wie bei uns. Bauernhäuser als Symbol am Knopfloch, Münze um Münze in die klappernde Büchse, ein Erfolg, der nichts zu wünschen übrig ließ.

Hausfrau, denke immer daran!

Zum Siegen braucht der Soldat Waffen, um diese herzustellen, braucht der Rüstungsarbeiter Kohlen, Gas und Strom. Wie klar daraus ersichtlich ist, ergeben sich daraus ganz eindeutige Forderungen. Kohlen, Gas und Strom sparsam im Haushalt zu handhaben, ist nationale Pflicht für jede deutsche Familie!

Eine Schaufel Kohle täglich weniger in unseren 12 000 000 Haushalten des Reiches ergibt die Förderleistung von 7 000 Bergmännern oder 7 000 Tonnen. Ein cbm Gas im Monat gespart, ermöglicht die Bearbeitung von 300 000 000 Gewehrläufen.

Eine Viertelstunde Ausschalten einer 25-Watt-Lampe erspart den Strom für die Bearbeitung des Aluminiums für 500 Flugzeuge.

Diese Tatsachen verflichten uns zu sinnvoller Sparsamkeit.

WHW.-Wehrmachtkonzert im Landestheater.

Wie wir schon mitteilten, findet am Montag, 30. November, um 19 Uhr im Landestheater ein großes Wehrmachtkonzert zugunsten des Kriegs-WHW. statt, das einen besonderen künstlerischen Genuß verspricht. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, 26. November, und findet zu den üblichen Stunden im Landestheater, Kasse links vom Eingang, statt. Die Bevölkerung wird gebeten, von dieser Möglichkeit rechtzeitig Gebrauch zu machen, da mit starker Nachfrage zu rechnen ist.

Pantoffelnähen.

Der länger anhaltende Krieg zwingt die Hausfrauen, auch die letzten Stoffreste aus den Ecken hervorzusuchen. Aus diesen Resten lassen sich noch schöne Hausschuhe für alle Familienglieder arbeiten. Um in die Kunst des Pantoffelnähens eingeführt zu werden, hatten sich wohl zwanzig Frauen in der Kreisfrauenschaftsleitung zusammengefunden. Sie sollen dann in ihren Heimatorten dieses Wissen weitergeben, so daß in absehbarer Zeit alle lippischen Frauen und Kinder in selbstgemachten Pantoffeln herumlaufen. Auskunft und Beratung über den nächsten Kursus im Pantoffelnähen: Kreisfrauenschaftsleitung, Fürstengartenstraße 22, Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft.

Umschaufeln hält das Getreide trocken!

Die größten Verluste auf dem Getreidespeicher entstehen dadurch, daß das Getreide zu feucht eingebracht wird oder nachträglich wieder feucht wird. Darum muß der Getreideboden sauber, trocken und luftig sein. Nach Möglichkeit soll er genügend große, fest verschließbare und gegenüberliegende Fenster haben, damit eine intensive Lüftung ermöglicht wird. Kornböden dürfen nie über Stallungen liegen. Zunächst soll das Getreide nur in geringer Schichthöhe (bis ca. 20 cm) gelagert werden. Nur bei trockener Luft darf gelüftet werden, bei Regen, Nebel und während der Nacht sind die Fenster zu schließen. Im Herbst und Winter ist das eingelagerte Getreide zumeist wärmer als die Außenluft. Unter solchen Umständen kann man ohne Gefahr lüften. Im Frühjahr muß man jedoch bei der Lüftung besonders vorsichtig sein. Dringt die wärmere Außenluft in den Getreidespeicher ein, so schlägt sich die Feuchtigkeit am Korn nieder bzw. hüllt dieses in einen feinen Wasserschleier ein. Auf diese Weise wird das inzwischen abgetrocknete Getreide wieder klamm und feucht und ist somit dem Verderben ausgesetzt. Feucht eingebrachtes Getreide muß so lange umgeschaufelt werden, bis es trocken ist, also unter Umständen täglich, später evtl. ein- bis zweimal die Woche. Das spätere Umschaufeln richtet sich nach dem Grad der Trockenheit. Beim Umschaufeln soll das Korn in breitem Schleier durch die Luft geworfen werden, damit nach Möglichkeit jedes Korn innig mit der Luft in Berührung kommt und so an Feuchtigkeit verliert.

Je besser das Korn abgetrocknet und gekühlt ist, um so höher kann es geschüttet werden. Normaltrockenes Korn (bis zu 15 v. H. Feuchtigkeit) soll man jedoch auch in der kühlen Jahreszeit nicht höher als 1 bis 1,50 m schütten. Feuchteres Getreide soll bei Lagerung in der warmen Jahreszeit höchstens bis zu 0,6 m und in der kühleren Zeit bis 1 m gestapelt werden.

Frage und Antwortecke für Kriegswirtschaftssachen

(Die Antworten beruhen auf amtlicher Auskunft.)

Frage: Ich habe 6 kg gut verlesene, saubere und trockene Buchekern abgeliefert. Ueber welche Menge wird mir ein Oelberechtigungsschein ausgestellt?

Antwort: Ueber 1 kg.

Frage: Aus alter Schlachtung bin ich bis zum 27. Dezember 1942 versorgt. Wieviel kann ich für das nächste Schlachtjahr für zwei Personen einschlachten?

Antwort: Der neue Versorgungszeitraum rechnet bis zum 14. November 1943. Für die Zeit vom 28. Dezember 1942 bis 14. November 1943 (46 Wochen) dürfen Sie für zwei über 6 Jahre alte Personen 69 kg Anrechnungsgewicht = 81 kg Schlachtgewicht einschlachten. Auf jede Woche und jede Person entfallen 750 g Anrechnungsgewicht. Der Unterschied zwischen Schlachtgewicht und Anrechnungsgewicht erklärt sich dadurch, daß vom Schlachtgewicht 15 Prozent für Austrocknung und Verarbeitungsverlust in Abzug gebracht werden.

Frage: Ich wohnte bisher in Hamm. Mein Mann ist Soldat, weshalb ich für die Dauer des Krieges zu meinen Eltern gezogen bin. Ist es zulässig, daß meine Eltern für mich mit einschlachten, d. h., daß ich mit zur Selbstversorgergemeinschaft meiner Eltern gezählt werde?

Antwort: Ihrem Wunsche kann nur entsprochen werden, wenn Sie hauptberuflich in der Landwirtschaft oder im Haushalt Ihrer Eltern tätig sind.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Detmold-Nord. Zellenabend für Zelle 4 (Fr. Petzold) Dienstag, 24. November, 20 Uhr, im Horst-Wessel-Haus. Zellennachmittag für Zelle 1 (Fr. Niewald) Mittwoch, 25. November, 16 Uhr, im Vereinshaus, Wiesenstraße. Liederbücher mitbringen. Gäste sind herzlich willkommen.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Oerlinghausen. Dienstag, 20.15 Uhr, Pflichtabend im Stadthotel.

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk Helpup. Nächster Gemeinschaftsabend schon Mittwoch, 25. November, 20 Uhr, im Alten Krug. Donnerstag, 26. d. M., Filmabend.

Briefkasten

Karl M. Der abgeschlossene Vertrag hat auch heute noch seine volle Gültigkeit. Kommt der Pächter den getroffenen Vereinbarungen nicht nach, können Sie auf Aufhebung des Vertrages klagen. Ueber die Höhe Ihrer Forderungen können wir uns kein Urteil bilden. Sie können u. E. lediglich die Auszahlung der vereinbarten Summe (400 RM.) verlangen, um davon die notwendig gewordenen Arbeiten ausführen zu lassen.

100. Länderspiel unserer Nationalmannschaft

Deutschland schlug im Preßburger Stadion die Slowakei 5:2 (2:0)

Im schönen Preßburger Stadion auf dem Ziegelfeld feierte die deutsche Fußballnationalmannschaft am Sonntag vor 15 000 Zuschauern mit 5:2 (2:0) nicht nur ihren fünften Erfolg über die Vertreter der Slowakei, sondern auch in ihrem 100. Länderspiel ihren 100. Sieg. Gleichzeitig wurde mit diesem zehnten Länderspiel des Jahres, in dem Spanien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Schweden, die Schweiz Kroatien und nun die Slowakei unsere Gegner waren, die Reihe der diesjährigen Fußballänderspiele abgeschlossen, die in diesem dritten und begonnenen vierten Kriegsjahr sechs Siege, ein Unentschieden und zwei Niederlagen aufweist. In den bisher 35 während des großen Ringens um Deutschlands Selbsterhaltung ausgetragenen Nationalkämpfen haben die deutschen Fußballer nunmehr 22 Erfolge, fünf Unentschieden und nur acht Verluste aufzuweisen. Die Gesamtbilanz lautet nunmehr: 196 Kämpfe, 100 Siege, 35 Unentschieden, 63 Niederlagen mit einem Torverhältnis von 527:363.

Der deutsche Erfolg zeichnete sich schon bei der Halbzeit ab. Durch Tore von Willimowski und Klingler, die kurz nach Beginn und vor Abschluß der ersten 45 Minuten gefallen waren, führte sie bereits 2:0, und nach dem Seitenwechsel sorgten der kleine lebendige Klingler, Walter und Decker durch drei weitere schöne Treffer für die endgültige Festlegung der Höhe des Erfolges, die jedoch durch zwei von Luknar und Viro erzielte slowakische Treffer etwas herabgemindert wurde.

Nach zwei Minuten 1:0

Die Bedeutung des Treffens wurde durch die Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste unterstrichen. Herzlicher Beifall hallte den beiden Mannschaften, die sich dem kroatischen Schiedsrichter Bazant in folgender Aufstellung stellten, entgegen: Deutschland: Jahn; Janes, Miller; Kupfer, Rohde, Sing; Adamkiwicz, Decker, Willimowski, Walter, Klingler. Slowakei: Reimann; Banak, Nado; Bielek, Porubsky, Kovacs; Beles Malastinsky, Viro, Apras, Luknar.

Die deutsche Elf hatte einen sehr aufmunternden Start. Der erste Angriff des Gegners wurde bald aufgefangen und kaum waren 120 Sekunden vergangen, da hatte der so torsichere Willimowski einen hohen Ball geschickt aufgenommen, den gegnerischen Mittelläufer überspielt und kurz entschlossen eingeschossen. Die Slowaken wurden durch diesen Treffer vielleicht etwas aus der Ruhe gebracht, ihre nächsten schwungvollen Angriffe setzten aber die deutsche Abwehrreihe deutlich unter Druck, wobei sich James wiederholt durch sein großartiges Stellungsspiel und seine Technik auszeichnete. Bis Torwart Jahn allerdings energisch eingreifen mußte, dauerte es noch eine ganze Zeit, während der Willimowski und Decker ihrerseits gute Gelegenheiten vergaben.

2:0 durch Klingler.

Die auffälligsten Spieler der deutschen Elf waren auch vor der Pause weniger die Stürmer, als die beiden Außenläufer Kupfer und Sing, von denen Anderl Kupfer durch seinen Fleiß und seine Einsatzbereitschaft, Sing durch seine Schnelligkeit und Wendigkeit auffielen. Weit besser als Willimowski im Sturm gelang es Walter, sich der slowakischen Bewachung zu entziehen und so mit dem wieder glänzend aufgelegten kleinen Klingler einen gefährlichen linken Flügel zu bilden. Bei einem Zusammenprall mit James schied der slowakische Mittelstürmer Viro für kurze Zeit aus. Nach einer halben Stunde pfiff der Schiedsrichter den Kampf für eine Minute ab, in der der Toten des Krieges beider verbündeter Völker in stiller Ehrfurcht gedacht wurde. Bedrohlich ging es in der 40. Minute vor dem deutschen Tor zu. James wehrte einen gefährlichen Schuß ab und als kurz darauf Apras in bester Stellung mit dem Ball vor dem deutschen Tor stand, zögerte er zu lange und schoß dann, angegriffen, vorbei. Besser machten es die deutschen Stürmer. Eine Minute vor dem Abpfiff ging wieder Klingler vor, der vorher schon einen saftigen Pfostenschuß abgegeben hatte. Diesmal fing Reimann die hohe Flanke des Badeners ab; aber der sonst so sichere slowakische Torhüter verlor das Leder, das wieder Klingler erhielt, der mit einem schnellen und sicheren Schuß nicht zögerte, sodaß mit einer deutschen 2:0-Führung die Seiten gewechselt wurden.

Torreiche zweite Halbzeit.

Nicht weniger eindrucksvoll als der Beginn war der Auftakt zur zweiten Halbzeit. Der deutsche Anstoß wurde sofort vor das slowakische Tor getragen. Adamkiwicz flankte, Klingler erfaßte das Leder und schoß scharf zur deutschen 3:0-Führung ein. Aber auch dieser blitzschnelle Erfolg nahm dem Gegner nicht den Angriffsgeist. Für einige Zeit spielte unsere Elf auch etwas sorglos. Plötzlich ging der technisch sehr gewandte Luknar los, ließ Janes diesmal hinter sich und kam mit einem wunderschönen Schuß zum ersten Tor für die Slowaken. Dieser Erfolg gab der slowakischen Elf noch mehr Auftrieb; es gelang ihr, die deutsche Hintermannschaft für einige Zeit zu erschüttern, und in der 59. Minute ließ sich unsere Abwehr abermals überrumpeln und es hieß durch ein Tor von Viro 3:2.

Aus 3:2 wurde noch ein 5:2.

Es waren kritische Minuten für die deutsche Elf, die sie aber sicher überwandt. Die Spieler fanden ihre Ruhe wieder und im Angriff spielte man nun genauer ab. Bereits vier Minuten später waren die slowakischen Hoffnungen auf eine Ueberraschung dahin, denn Walter buchte nach Vorarbeit von Adamkiwicz in der 63. Minute den vierten deutschen Erfolg. Nunmehr hatte die deutsche Elf das Spiel wieder fest in der Hand. Die Slowakei kam nur noch selten in die deutsche Hälfte. In der 89. Minute wurde unsere Ueberlegenheit noch durch ein weiteres Tor von Decker auf Flanke von Klingler hin besiegelt.

Das bessere Mannschaftsspiel entschied.

Die deutsche Elf zeigte ein sehr solides Mannschaftsspiel, dem jedoch gewisse Höhepunkte fehlten. Ueberragendster Spieler war Anderl Kupfer, der den starken slowakischen Flügel Luknar—Apras sicher beherrschte. Auch Rohde spielte sehr zuverlässig, während James nach der Pause nachließ und Miller wieder sicher wie in früheren Kämpfen spielte. Walter kam auf halblinks nicht so gut zur Geltung und wurde diesmal von Decker übertroffen, der aber keine Verbindung zu Adamkiwicz fand. Eindrucksvoll spielte wieder der kleine Klingler. Willimowski wurde genau bewacht und Jahn hatte wieder das Pech, zu einem überhasteten Herauslaufen verleitet zu werden. Bester Spieler der Slowaken war der großartige Tormann Reimann.

Spiele in den Bereichen

Schalke hat Anschluß

Wie erwartet, hat der Meister Schalke auch diesmal wieder in Westfalen den Anschluß an die Spitze gefunden. Der Tabellenführer SpVg. Röhlinghausen pausierte, während die „Knappen" in Marten die Arminia mit 10:1 (3:0) besiegten und nunmehr mit 15:1 Punkten wieder die Spitze vor den Röhlinghausern haben, die bei 15:3 Punkten auch bereits ein Spiel mehr haben. Altenbögge blieb zu Hause 3:1 über die Borussia Dortmund siegreich und ist hinter VfL. Bochum sicherer Tabellenvierter.

Westende Hamborn führt weiter am Niederrhein, da die Neulingself 4:2 (4:1) über Rot-Weiß Oberhausen siegte. Aber Hamborn 07 gab beim ETB. Schwarz-Weiß Essen keinen Boden ab, sondern sicherte sich durch ein Elfmetertor (1:0) den Sieg und die Punkte. Zu beachten bleibt noch Helene Altenessen, die den Tabellenletzten, SSV. Wuppertal 10:0 besiegte.

*

Westfalen: Arminia Marten — FC. Schalke 04 1:10; Borussia Dortmund — VfL. Altenbögge 1:3; Westfalia Herne — TuS. Horst-Emscher 5:3.

Weser-Ems: Bremer SV. — ASV. Blumenthal 6:0; Bremer Sportfreunde — Schinkel 04 3:1; VfL. Osnabrück — Bremerhaven 93 5:3.

Niederrhein: Westende Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen 4:2; Schwarz-Weiß Essen — Hamborn 07 0:1; TuS. Helene Essen — SSV. Wuppertal 10:0; Duisburg 48/99 — Rot-Weiß Essen 5:5; Union Krefeld — VfL. Benrath 2:1.

Köln-Aachen: Mülheimer SV. — Bonner FV. 4:5.

Berlin-Brandenburg: Tasmania — Berliner Sportv. 1892 3:0; Blau-Weiß 90 — Lufthansa 3:3; Hertha-BSC. — Tennis Borussia 1:0.

Südhannover-Braunschweig: 1896 Hannover — Eintr. Hannover 4:1; LSVSV. Wolfenbüttel — TuS. 07 Hildesheim 0:3; 1907 Linden — 1. SC. 05 Göttingen 9:3; Eintracht Braunschweig — MSV. Celle 6:0; SpVg. Göttingen — Arminia Hannover 0:3.

Schleswig-Holstein: Holstein Kiel — Reichsbahn Neumünster 14:1; Phönix Lübeck — Kilia Kiel 0:6; Fortuna Glückstadt — Ellerbeck 3:3.

Hamburg: FC. St. Pauli — Barmbecker SC. 5:1; St. Georg/Sperber — Viktoria Hamburg 0:9; Orpo Hamburg — Wilhelmsburg 09 1:4; Hamburger SV. — Werder Bremen (F.-S.) 0:3).

Sachsen: Sportg. Zwickau — Dresdner SC. (F.-S.) 4:8; SC. 02 Döbeln — BC. Hartha (F.-S.) 4:6.

Moselland: SpVg. Andernach — Viktoria Neuwied 3:1; SV. Düdelingen — FK. Niederkorn 5:3; Schwarz-Weiß Esch — Stadt Düdelingen 3:4.

Westmark: Gauelf Westmark — Pariser Soldaten-Elf (F.-S.) 3:3.

Kurhessen: SpVg. Kassel — BC. Sport Kassel 7:1; SpVg. Niederzwehren — VfL. 1860 Marburg 1:5; Borussia Fulda — SC. 03 Kassel kampflos für Fulda; Kurhessen Kassel — BV. 06 Kassel 0:0.

Hessen-Nassau: Union Niederrad — Rotweiß Frankfurt 1:1; Darmstadt 98 — FSV. Frankfurt 2:7; Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt 2:3; Hanau 93 — SpVg. Neuisenburg 3:1; KSV. Wiesbaden — Kickers Offenbach (F. S.) 1:0.

Baden: FV. Daxlanden — VfR. Mannheim 1:4; SV. Waldhof — 1. FC. Pforzheim 6:2; Freiburger FC. — VfB. Mühlburg 1:0; VfLuR. Feudenheim — VfL. Neckarau 3:0.

Bayern-Nord: 1. FC. Nürnberg — Post SG. Fürth 3:1; SpVg. Fürth — ASV. Weiden 3:3; VfL. Nürnberg — Eintracht Franken Nürnberg 1:1; 1. FC. Bamberg — Schweinfurt 05 0:1; Viktoria Aschaffenburg — VfR. Schweinfurt 2:2.

Bayern-Süd: 1860 München — VfB. München 12:2; Bayern München — BC. Augsburg 1:0; Schwaben Augsburg — Bajuwaren München 4:4; LSV. Straubing — Wacker München 5:1; Jahn Regensburg — TSV. Augsburg 4:1.

Neuer deutscher Weltrekord im Segelflug

NSFK.-Sturmbannführer Bergenz von der Reichssegelfliegerschule Spitzer-Bern bei Wien hat einen neuen Weltrekord im Segelflug aufgestellt. Er blieb 45 Stunden, 28 Minuten und 5 Sekunden in der Luft. Dadurch hat der bekannte deutsche Segelfluglehrer die alte Weltbestleistung um mehr als sieben Stunden überboten.

Zwei Siege innerhalb vier Stunden

Königsberger Handballmannschaft in Riga.

Die Königsberger Handball-Stadtmannschaft unterzog sich am Sonntag in Riga der anstrengenden Aufgabe, zwei Spiele innerhalb vier Stunden zu bestreiten, und brachte es fertig, auch beide zu gewinnen. Zunächst war eine deutsche Wehrmachtelf der Gegner, der überlegen mit 20:5 (10:3) überspielt wurde. In der zweiten Begegnung gegen eine Rigaer Stadtmannschaft zeigten die gegnerischen Spieler, die erst seit einem Jahr vom Basketballspiel zum Handballsport übergegangen sind, gute Fortschritte, die jedoch zum Siege nicht ausreichten. Königsberg siegte mit 14:4 (4:1) Toren über die schnelle, aber im Angriffsspiel und Torwurf noch unerfahrene Elf.

Hoher Sieg des Frauen-Handballmeisters.

Der deutsche Frauen-Handballmeister SG. Stahlunion Düsseldorf war am Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde beim Westfalenmeister Dortmunder SC 95 zu Gast. Hatte die Westfalenelf schon vor der Pause wenig Aussicht auf erfolgreichen Widerstand, so zogen die Düsseldorferinnen nach der Pause erst recht unwiderstehlich davon, um mit 7:1 (3:1) Toren einen überlegenen Sieg zu erringen.

Die deutschen Turner für Budapest

Der in Leipzig veranstaltete kurze Lehrgang unserer Turner auf den Dreiländerkampf Deutschland—Italien—Ungarn am 12. Dezember in Budapest wurde abgeschlossen. Reichsfachamtsleiter Martin Schneider hat für den Einzelkampf in der ungarischen Hauptstadt, der Turnen am Barren, Reck, Boden und einen Pferdsprung umfaßt, die deutsche Riege wie folgt aufgestellt: Oberfeldwebel Karl Göggel (77,4 P.), Walter (76,7 P.), Zgw. Lange (Hamburg), Eugen Göggel (Polizei) und Kurt Krötzsch (Leuna). Als Ersatzmann steht Funkgefr. Heinz Walter (WM) bereit. Beim letzten Uebungsturnen in der Reichsmessestadt erzielte Krötzsch mit 78,3 Punkten die höchste Gesamtwertung vor Göggel (77,4 P.), Walter (76,7 P.), Zgm. Lange (Hamburg) mit 75,9 P., Erich Wied (75,4 P.), Theo Wied (74,5 P.), Gefr. Pfitzenmeier (74,4 P.), Obergefr. Arnna und Kanonier Sich mit 73,9 Punkten.

Mathias Woerndle im Osten gefallen

Der deutsche Skisport hat wieder einen seiner Besten geopfert. Der Partenkirchener Langläufer Maths. Woerndle fiel im Osten für Führer und Volk. Wie sein Vetter Roman Woerndle zählte er zur absoluten Spitzenklasse; bei den Olympischen Winterspielen im Jahre 1936 in Garmisch-Partenkirchen war er der beste Deutsche im 50-km-Langlauf. Seine letzten Siege errang er als Führer der SA.-Patrouillen bei den Sudeten-Befreiungsläufen 1939 und 1940.

Lippischer Sport

VfB. Detmold — MSV. Lemgo 0:5 (0:2)

Gestern standen sich obige Mannschaften auf dem Arminsportplatz in Detmold gegenüber. Die Detmolder hatten nur mit Mühe eine vollzählige Mannschaft zusammengebracht, und diese war dann auch der eingespielten und körperlich überlegenen Lemgoer Elf nicht gewachsen. Immerhin hätte sie mit etwas weniger Schußpech wenigstens das Ehrentor schaffen können. So aber war das Spiel eine einseitige Angelegenheit des MSV., der als 5:0- (2:0-) Sieger den Platz verließ.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Preißner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

VERANSTALTUNGEN

Lippisches Landestheater. Heute, Montag, 15.30 Uhr, zum letzten Male: „Sneewittchen", Märchenvorstellung zu kleinen Preisen (0,30 bis 0,80). — Heute, Montag, 19 Uhr: „Schön ist die Welt", Operette von Franz Lehár.

Besser für Dich — besser für alle!

Stromersparnis bedeutet Kohle-Ersparnis. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Trotzdem muß jeder Arbeitsplatz hell beleuchtet sein. Fordern Sie darum ausdrücklich Osram-D-Lampen mit der Osram-Doppelwendel, wenn Glühlampen ersetzt werden müssen; sie sind wirtschaftlich in der Stromausnutzung.

OSRAM-LAMPEN Viel Licht für wenig Strom. T22

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Verlobung unserer Kinder **Hildegard** und **Fritz** zeigen wir hiermit an. **Frau Lina Küstermeier / Frau Charlotte Stock.**

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Hildegard Küstermeier, Fritz Stock.** — Hohensonne / Harkemissen, den 23. November 1942.

Für die uns anläßlich der Verlobung unserer Tochter **Gisela** erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen des Brautpaares, herzlich. **Kammerherr v. Oiberg / Frau v. Oiberg.** — Detmold, den 21. November 1942.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und die Gratulationen danken wir herzlich. **Elfriede Watermeier, Gerhard Wiehter.** Hiddesen, im November 1942.

Wir danken herzlich für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit. **Paul Schreiber und Frau Ada,** geb. Fink. — Orbke. im November 1942.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Karl Schierenberg u. Frau Amalie,** geb. Bucko. — Schlangen i. L., im November 1942.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **August Meinert und Frau.** — Schötmar (Vehrlingstraße), im November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zur goldenen Hochzeit danken wir auf diesem Wege recht herzlich. **August Dröge und Frau Karoline,** geb. Wagner. — Schötmar (Hellweg 24), im November 1942.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, mein lieber Freund, der Unteroffizier der Luftwaffe und Scharführer im NS.-Fliegerkorps, Gruppe 10, Sturm 10/60

Fritz Bröker

Inh. des E. K. 1 u. 2 und der goldenen Frontflugspange, im Alter von fast 23 Jahren im September 1942, nachdem er im Osten und Westen gekämpft, den Fliegertod gefunden hat.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Bröker und Frau Auguste,** geb. Burkamp / **Fritz Pankoke und Frau Lina,** geb. Bröker / **Elli Bröker / Willi Bröker,** z. Z. im Felde, **und Frau Martha,** geb. Kahmann / **Karl Bröker,** z. Z. im Felde / **Heinz Bröker,** z. Z. im Felde / **Ruth Meinshausen** als Freundin / **und alle Anverwandten.**

Schötmar, den 1. November 1942.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.

Mit den Angehörigen unseres vorm Feinde gebliebenen Berufskameraden trauern auch wir um einen vortrefflichen Freund und Mitarbeiter, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Buchdruckerei Karl Blanke,** Nordenham a. d. Weser.

Allen denen, die unser in unserem tiefen Leid bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Erich tröstend gedacht haben, danken wir herzlichst. **Familie Adolf Strunk und Angehörige.** — Lockhausen, im November 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Schwester sage ich meinen tiefempfundenen Dank. **Hermine Pott.** — Detmold, im November 1942.

Am 26. Oktober erhielten wir von seinem Chefarzt die noch unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, stets lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel, mein lieber, treuer Bräutigam, der Gefreite

Heinrich Becker

am 19. Oktober, kurz nach Vollendung seines 21. Lebensjahres, an einer schweren Krankheit, die er sich in Afrika zugezogen hatte, von uns genommen wurde. Am 20. Oktober wurde er auf einem Ehrenfriedhof in Griechenland beigesetzt. Auch er gab sein junges Leben für Großdeutschland.

In tiefer Trauer: **Robert Becker und Frau,** geb. Adam / **Walter Wahls,** z. Z. im Osten, **und Frau,** geb. Becker / **Heinrich Adam und Frau** als Großeltern / **Hilde Westerwelle** als Braut / **Familie Gustav Westerwelle.**

Leopoldshöhe, Oldentrup, im November 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Werkzeugmaschinenfabrik Gildemeister & Comp. A.-G.,** Bielefeld.

Am 20. 10. 42 starb für Führer und Vaterland mein lieber, herzensguter Mann, der treusorgende Vater unseres Kindes, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Soldat

Heinrich Dörmeier

im Alter von 39 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Minna Dörmeier,** geb. Hinder, **und Sohn Werner,** Eltern, **Geschwister und alle Anverwandten.**

Pivitsheide und Heidenoldendorf, im November 1942.

Mit den Angehörigen trauern wir um den Verlust eines lieben Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Bax & Hellweg K.-G.,** Möbelfabrik, Pivitsheide.

Hart und schwer traf uns die noch unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, herzensguter Sohn, mein innigstgeliebter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, Pionier

Willi Tiemann

wenige Tage vor seinem 19. Geburtstage, nach schwerer Verwundung, die er bei den harten Kämpfen südlich des Ladogasees am 1. Oktober erlitt, in einem Feldlazarett am 26. Oktober 1942 gestorben ist. Während wir immer noch auf eine gütige Wendung des Geschickes und auf ein baldiges Wiedersehen hofften, betteten ihn seine Kameraden zur letzten Ruhe. Wir gaben unser Bestes!

In tiefem Schmerz und stiller Trauer: **Wilhelm Tiemann und Frau Marie,** geb. Fricke / **Hilde Möller,** geb. Tiemann / **Walter Möller,** z. Z. Soldat / **und alle Anverwandten.**

Wir verlieren in ihm einen fähigen, guten Kameraden und werden sein Andenken in Ehren halten. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Gustav Nolting,** Detmold.

In soldatischer Pflichterfüllung fiel im Oktober 1942 mein lieber, guter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Feldwebel

Werner Seidel

Flugzeugführer in einer Aufklärungsstaffel, Inh. des E. K. 1 u. 2, der silbernen Frontflugspange und anderer Auszeichnungen, im Alter von 29 Jahren an der Ostfront.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Martha Seidel,** geb. Brinkmann.

Hiddesen, Hamburg-Altona, im November 1942.

Tief erschütterte uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, lebensfroher Mann, unseres Gerhards herzensguter Papa, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefr.

Heinrich Schröder

Inh. des E. K. 2, des Panzerkampfabzeichens und des Verwundetenabzeichens, bei den schweren Kämpfen um Stalingrad im Alter von 31 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland opferte. Er folgte seinem lieben Schwager nach drei viertel Jahren.

In tiefer Trauer: **Martha Schröder,** geb. Suhr / **Gerhard Schröder / Familie Heinrich Schröder / Familie Nikolaus Suhr.**

Istrup b. Blbg., Lüdershof, Wewelsfleth (Holstein), im Oktober 1942.

Ein treuer und zuverlässiger Arbeitskamerad ist von uns gegangen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. Brede & Schwarz,** Blomberg.

Uns traf nun die traurige Nachricht, daß mein einziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn, mein lieber Bruder, der Obergefreite

Heinz Rose

Bombenschütze in einem Kampfgeschwader, am 28. Mai 1942 sein junges Leben im Alter von 21 Jahren im Kampf gelassen hat.

In tiefer, stiller Trauer: **Frau Witwe Juliane Rose,** geb. Namianowski, **und Ilse Rose.**

Schlangen, im November 1942.

Heute morgen entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die Hebamme i. R.

Wilhelmine Vesting

geb. Schlüter, nach 50jähriger Ehe im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer: **Familie Carl Vesting.**

Blomberg, den 21. November 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. November 1942, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Hagenstraße, aus statt.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. **Familie Heinr. Meßmann.** — Leopoldstal 14.

Statt Karten. Für die uns beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Wilhelm erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Familie August Böker.** — Müssen Nr. 16.

Allen, die beim Heimgange meines geliebten Mannes so teilnehmend meiner gedachten, danke ich hiermit herzlichst. **Lenl Claus,** geb. Bobenhausen. — Detmold (Arminstr. 3), im November 1942.

Statt Karten. Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir, auch im Namen aller Angehörigen, herzlichen Dank. **Familie August Jürgens.** — Berlebeck, im November 1942.

Statt Karten. Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Mutter erwiesene Anteilnahme danken wir auf diesem Wege herzlichst **Geschwister Hunecke.** — Bad Salzuflen (Roonstraße 18), im November 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter spreche ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen meinen herzlichen Dank aus. **Frau Emmi Lohmann.** — Hamburg 22 (Rönnhaldstraße 65), im November 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes und Bruders danken wir allen herzlich. **Familie Friedrich Freynik.** — Detmold (Lagesche Straße 130).

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgange unserer lieben Ilse zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. **Familie Fritz Kuhlemann.** — Hörste, im November 1942.

Allen denen, die uns bei dem Verlust unseres zweiten im Osten gefallenen Sohnes, des Feldwebels Erich Tünker, ihre Anteilnahme in Wort und Schrift entgegengebracht haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Heinrich Tünker und Frau.** — Bad Salzuflen, im November 1942.

Geschäftliches

Dienstag fettes Fleisch, Wurst u. Würstchen. Kruse, Detmold, Meierstraße 6.

STELLENMARKT

Wir suchen zum 1. April 1943 einen **männlich. Lehrling** für unser Büro. **Th. Schmidt & Co.,** Zigarrenfabriken, **Lemgo.**

Hausgehilfin (nicht unter 17 bis 18 Jahren) für sof. gesucht. **Dr. Meyer zum Gottesberge, Herford,** Kurfürstenstr. 9a

HEIRAT

Gebildete Landwirtstochter, Alleinerbin der väterlich. Landwirtschaft, sucht gebild., lebenstüchtig. Lebensgefährten, nicht unter 25 Jahren. Näh. unt. D 213 durch Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließfach 20.

Höherer Reichsbeamter, Dr. jur., 30er, idealdenkend, sucht gebild. Lebenskameradin, 18 bis 28 Jahre alt. Näh. unt. D 213 durch Briefbund **Treuhelf,** Geschäftsstelle **Hannover 14,** Schließfach 20.

VERSCHIEDENES

Gut erh. Selbstfahrer oder Jagdwagen zu kaufen gesucht. Kramer, Gütersloh, Berliner Str. 14, Tel. 2324.

Lokomobile oder bewegl. **Dampfkessel** wird von Fabrikbetrieb **zu mieten od. zu kaufen gesucht.** Ausführliche Eilangebote mit Angabe der Größe und Leistung erbeten unter Nr. 555 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Leichter Federwagen zu kaufen gesucht. **Stanico A.-G., Detmold.** Fernruf 2026 u. 3325.

Wohnung! Ruhiges Ehepaar sucht per sofort Wohnung. Zuschriften erb. an Pelzwerkstätte **Ernst Vogt, Bad Salzuflen,** Lange Straße 18.

Anhänger für Personenwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 558 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen

Hausgehilfin oder Stütze von älterem Ehepaar zum 15. 12. oder 1. 1. gesucht. Angebote unt. Nr. 5512 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche wegen Verheiratung eine zuverlässige Hausgehilfin zum 1. Januar 1943 oder später. Frau Kemper, Lemgo, Leopoldstraße 48.

Suche zum 1. Januar ein junges Mädchen als Stütze. E. Bicker, Neuenturm bei Lemgo, Telephon Lemgo 877.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter, d. Ostern die Kreishandelsschule verläßt, eine Pflichtjahrstelle zum 1. 4. 1943 in Lemgo, Lage oder Umgebung. Angebote: 0806 L. St., Lemgo.

Zu vermieten

Mansarde, 3 kleine Räume. Schriftl. Anfragen unter Nr. 5509 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, zu tauschen. Auskunft unter Nr. 570 Lippische Staatszeitung, Lage.

Zu verkaufen

Röcke, mehrere, getr., 8 und 10 RM., Hosen, 8 und 5 RM., ein Mantel, 12 RM., und Mantel für 14—16jährigen, 15 RM. Frau Plaß, Lage, Paulinenstraße 18.

DKW, Reichskl., zum Schätzungspreise (520 RM.) abzugeb. Senke, Lieme (Schule).

Schwein zum Weiterfüttern hat abzugeb. Brake i. L., Braker Weg 217.

Tausch

Großes, gutes Radio gegen neuzeitliches Wohnzimmerbüfett zu tauschen gesucht. Angebote: 0605 Lippische Staatszeitung, Lemgo.

Schöne, große Puppe gegen Werkzeugkasten mit Laubsäge zu tausch. Zuschriften unter Nr. 5511 an die Lippische Staatszeitung.

Ein Paar schwarze Damenschuhe, Leder, gut erhalten, Größe 39, gegen 40 mit Blockabsatz, ein Paar braune Pumps, feines Leder, Gr. 39, gegen weiße oder dunkelblaue Wolle zu tauschen. Lemgo, Herforder Straße 384.

Verschiedenes

Rauhhaarbadel, junger, schwarzer, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Revierförster Töberich, Detmold, Feldstraße 11.

Puppenwagen gesucht, evtl. Tausch geg. Kinderstühlchen m. Spieltisch. Frau Brüggemeier, Bad Meinberg.

Tische, 50×75, je 5,—, Spirituskocher, fast neu, und 6 Stühle, je 2,50, gut erhalt. Suche gut erhalt. Puppe, 60—70 cm. Angeb. unt. 648 durch Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Burschen-Wintermantel, gut erhalten, Gr. 42—44, gesucht oder geg. guten blauen Rock, Gr. 36, zu tauschen; Angebote unt. Nr. 5505 an die Lipp. Staatszeitung.

Klavier od. Harmonium, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 5514 an die Lippische Staatszeitung.

Drahth.-Terrier, Hündin, weiß m. braunen Flecken, entlaufen. Erkennungsmarke 3233. Wiederbringer erhält Belohnung. Ewald Heitenberg, Helpup, Bahnhofstr. 92.

Kaufgesuche

Nähmaschine, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 5513 an die Lipp. Staatszeitg.

Wellblechgarage zu kaufen gesucht. Friedr. Beckmann, Lemgo, Entruper Weg 354.

Gefunden

Trauring auf d. Holzplatz gefund. Wilh. Riechers, Lemgo.



Immer gleich essen?

Nicht nötig. Die kluge Hausfrau weiß, daß man „Mändelchen"-Pudding in verschlossenen Büchsen oder Schraubgläsern lagert. So ist er geschützt gegen Kochdunst und Feuchtigkeit.



wohlschmeckend, nahrhaft, bekömmlich

Luftschutz ist Selbstschutz!